

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 11 - 20

15. DEZ. 2007 - 16. FEB. 2008

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 11 / 15. Dezember 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Sie haben die Meldung vermutlich gehört: Im Umkreis von Atomkraftwerken ist eine erhöhte Rate von Leukämieerkrankungen bei Kindern festgestellt worden. Statistisch gesehen handelt es sich um EINE zusätzliche Erkrankung pro Jahr und Kraftwerk. Nun wird untersucht, ob tatsächlich von den Kraftwerken ausgehende Emissionen für die erhöhte Rate verantwortlich sind. In vielen Untersuchungen ist festgestellt worden, daß Hörer von Gewaltmusik, vor allem von besonders aggressiver Gewaltmusik wie Heavy Metal und Rap, mehr Straftaten begehen als Durchschnittsbürger oder gar Klassikhörer; dabei sind die Unterschiede weit höher als zwischen den Leukämieraten inner- und außerhalb der Umgebung von Kernkraftwerken. Doch war auch nur eine dieser Untersuchungen eine Bundestagsdebatte wert? Hat nur eine dieser Untersuchungen die Politik veranlaßt, diesen Zusammenhängen weiter nachzugehen? Nein! Unsere Politiker messen mit zweierlei Maß. Dabei wird von immer mehr Musikwissenschaftlern die gesellschaftliche Auswirkung von Musik erkannt. So gibt es von Alenka Barber-Kersovan ein Buch „Vom ‘Punk-Frühling’ zum ‘Slowenischen Frühling’: der Beitrag des slowenischen Punk zur Demontage des sozialistischen Wertesystems (Hamburg 2005), und Malte FRIEDRICH schreibt: „Besonders in der populären Musik entfalten sich in Städten immer wieder neue Stile, die sich an Stadtbewohner richten, deren Lebensweise reflektieren UND GLEICHZEITIG MIT HERVORBRINGEN“ (2007, S. 33, Hervorh. von mir).

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Eberhard FUCHS, 1912 (zit. n. WEHRLI, S. 130)

„Wenn der Cake-Walk und der Apachentanz durch eine Verbindung mit Rohheit und höchster Brutalität ihre faszinierende Wirkung erlangten, so die deutschen Schiebetänze durch ihre kaum übertreibbaren erotisch-pornografischen Tricks.“

Kunst und Moral

„Dass die spirituelle Liebe zum Allmächtigen und die sexuelle Liebe zum allfälligen Körper nebenan nur zwei Seiten einer Medaille sind, dass die religiöse Ekstase in der Kirche und die körperliche Ekstase im Club, im Konzert, im Bett sich aus ein und derselben Quelle speisen,

das weiß die afroamerikanische Musik, seit der Blues für die Stunden zwischen den Gospel-Gottesdiensten erfunden wurde.” (RS, Sept. 2007, S. 14)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Mordgrund

Morningwood, „Morgenholz“, bedeutet eine morgendliche Erektion (*me*, Juni 2006, S. 30)

Mortem: Accusativ von Mors = Tod

Mutilation = Verstümmelung

Aus der Drogenszene

Jürgen BARTSCH (*Betlehem*): „Ich persönlich befürworte Drogen, da sie den schwachen Menschen in seinen Untergang führen und jeder weitere tote Mensch eine Befriedigung für mich darstellt (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 140).

Der Textausschnitt

Heute: „Heed the Word of the Brother“ von *X-CLAN*: „Spit on your flag and government, [...]“ (ZILLMAN et al., S. 2) / Übers.: „Spuckt auf eure Fahne und auf eure Regierung, [...]“

Der Konzertbericht

Heute: *Waitain*, 2. 10. 2003, bei Wetzlar: „Über das schwarz/weiß geschminkte Gesicht [des Gitarristen] ziehen sich verkrustete Rinnsale von Blut. Der Bassist und Sänger [...] hat schulterlanges schwarzes Haar und das Gesicht ist bedeckt von verkrustetem Blut. Konturen sind kaum wahrnehmbar, selbst die Nase scheint zu fehlen. Erinnerungen an Horrorfilme und Untote werden geweckt. [...] Die murmelnde Stille wird vom Lärm der Musik oder ihrer brachialen Geschwindigkeit zerrissen. Der Bassist kreischt infernalisch in das Mirko [sic], seine kaum wahrnehmbaren Gesichtszüge drücken blanken Hass aus.“ (LANGEBACH, S. 87).

Die Buchrezension

Dornbusch/Killguss: Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus

„Black-Metal Fans werden dieses Buch hassen, da es die Wahrheit über die Szene verbreitet. Ich bin selber ein Liebhaber der frostigen Klänge aus dem hohen Norden. Da ich mich seit Jahren mit den Auswüchsen der Szene beschäftige, kann ich dem Verfasser nur zustimmen. Die Akzeptanz, die Neonazis und nationalistischen Neu-Heiden entgegengebracht wird ist einfach erschreckend. Die Übergänge zwischen Anti-Semitismus und Black-Metal oftmals fließend. Black-Metal wird von der übrigen Metal-Szene mittlerweile ausgegrenzt, da die BM-Szene es nicht geschafft hat, braune Tendenzen fernzuhalten oder zu eliminieren [sic].

Der Verfasser hat dieses in seinem Werk hervorragend recherchiert. Auch wenn die grammatischen Ausführungen zu denken geben, sollte jeder halbwegs interessierte BM-Jünger einen Blick in dieses Buch werfen und sich überlegen wem er da huldigt...“ (von „Martinus“)

Natürlich gibt es auch Verrisse des Buches von BM-Anhängern. Alle 12 Rezensionen bei amazon.de können hier eingesehen werden:
http://www.amazon.de/Unheilige-Allianzen-Satanismus-Heidentum-Neonazismus/dp/customer-reviews/3897718170/ref=cm_cr_dp_all_helpful?ie=UTF8&customer-reviews.sort%5Fby=-SubmissionDate&coliid=&showViewpoints=1&customer-reviews.start=1&qid=1197138876&sr=1-2&colid=#customerReviews

Leserbrief I

zu „Unsere Besten - Musikstars aller Zeiten“ (ZDF):
„Ich habe nichts gegen Herrn Grönemeyer, aber Zuschauer, die Grönemeyer in ihrer Bewertung über Mozart, Beethoven und Bach stellen, halten auch eine Frittenbude für ein 3-Sterne-Restaurant. Derartige Vergleiche sollten abgrenzen zwischen Pop und Klassik. Volker Klotz, Krefeld“ (*Hörzu* Nr. 50, 2007)

Leserbrief II

In „Der Sonntag im Breisgau“ vom 9. 12. ist ein Leserbrief von mir abgedruckt worden - ob vollständig oder gekürzt, ist mir nicht bekannt. Ich erhielt von einem anonymen Absender eine Postkarte mit dem vorgedruckten Text „Ich liebe Dich Du ARSCH“. Auf der anderen Seite waren lediglich die von der Redaktion stammende Überschrift „Auch aggressive Musik muss verboten werden“ und die Autorenangabe des Leserbriefes aufgeklebt.

Der Text lautete:

„Das Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen wird nur einen geringen Effekt haben, denn gesoffen wird vor allem in Kneipen und Diskotheken. Möchte man die Gewalt spürbar eindämmen, dann sollte man sich daran erinnern, daß in Waldkirch das Gewaltproblem während der Fastnachtszeit nicht durch ein Alkoholverbot, sondern durch Verzicht auf besonders aggressive Musik entschärft wurde. Oder daran, daß beim Münchner Oktoberfest nicht etwa eine Einschränkung des Alkoholkonsums, sondern eine Mäßigung der Musikbeschallung (obgleich nur vor 18 Uhr) einen Rückgang der Straftaten um fast ein Fünftel bewirkt hat. Tatsächlich war im Jahr 2006 nur etwa die Hälfte aller in der Freiburger Altstadt ermittelten Tatverdächtigen betrunken. Aggressive Musik macht auch Nüchterne aggressiv, und aus harmlosen Betrunkenen macht sie aggressive Betrunkene. Zumindest eine Kompromißregelung müßte politisch durchsetzbar sein: Kein Alkohol in Diskotheken; und Kneipenwirte müßten sich entscheiden, ob sie ihre Gäste mit aggressiver Musik oder mit Alkohol aufheizen wollen. Auch müßte die Sperrstunde wieder vorverlegt werden, damit weniger Zeit zum Saufen bleibt.

Schließlich zu Herrn Blinkert, dem Soziologen: Ein ‘langweiliger öffentlicher Raum’ ist im Vergleich zu Lärm und Randalen wohl das geringere Übel!”

Amy Winehouse sagt Auftritt bei „Wetten daß?“ ab

„Sängerin Amy Winehouse ist in den frühen Morgenstunden des gestrigen Montags in BH und Jeans in den Straßen von London herumgelaufen. Die Sängerin war total verheult und barfuß unterwegs. Der Mann von Amy Winehouse befindet sich gerade im Gefängnis und kann ihr nicht beistehen. Zuvor hatte die 24 Jahre alte Ausnahme-Sängerin ihren Auftritt bei der Sendung ‘Wetten, dass...?’ abgesagt.”

(<http://www.shortnews.de/start.cfm?id=690263>)

Diese Meldung hätte man unter „Unzuverlässigkeit von Gewaltmusikern“, aber auch unter „Aus der Drogenszene“ unterbringen können, denn die Alkohol- und Drogensucht der Sängerin ist bekannt. Daß solche „Stars“ in Fernsehsendungen eingeladen werden, ist ein Skandal, allerdings nichts neues: Auch der kriminelle Rapper 50 Cent war schon einmal Gast in der gleichen Sendung.

Und noch etwas zu Amy Winehouse:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5074400-Mutter-bietet-Amy-Winehouse-in-offenem-Brief-Hilfe-an,cc=000005537900050744001qxnM6.html>

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene - ~~wenn auch nicht im heute genannten Mordfall.~~

Rückblick auf 2006, 9. und letzter Teil:

Jason DiEmilio (*Mazarin*) starb mit 36 Jahren

Doug Harrington (*Defiance*) starb mit 40 Jahren

Joseph Hill (*Culture*) starb mit 47 Jahren

Giovanni Vanzino (*Cloud Nine*) starb mit 35 Jahren

Jesse Pintado (*Napalm Death*) starb mit 37 Jahren

Lou „Boulder“ Richards (*Hatebreed*) starb mit 35 Jahren

Sandy West (*Runaway*) starb mit 47 Jahren

Moses „Te Rapattic“ Rodriguez Jr. (Rapper) starb mit 25 Jahren

Gewaltmusik und Politik

„Kreativität ist ein entscheidender Rohstoff hochentwickelter Gesellschaften im 21. Jahrhundert. In den vielfältigsten Ausdrucksformen von Popmusik und Popkultur kommt dieses hohe Kreativpotenzial in beeindruckender Weise zum Ausdruck. Popmusik und Jugendkultur spielen jedoch auch eine wichtige Rolle für Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft unseres Landes. Obwohl Popmusik seit über 50 Jahren viele unserer Lebensbereiche prägt und beeinflusst, wird ihre Bedeutung vielfach auch heute noch unterschätzt. Von einer starken, lebendigen Kreativszene profitieren nicht nur die berührten Wirtschaftsbereiche. Sie kann auch ein Motor und Imageträger für das ganze Land sein.“

Dr. Christoph-E. Palmer MdL im Vorwort den „Empfehlungen der Arbeitsgruppe Förderung der Popular- und Jugendmusik in Baden-Württemberg“, 2002

<http://www.fm.baden-wuerttemberg.de/fm/1899/Pop-Konzeption.pdf>

Gewaltmedien in Haftanstalten

Zur Erinnerung: „Lautsprecher aus!“ hatte den Brief eines Insassen der JVA Bielefeld erhalten, in welchem er sich über den fehlenden Schallschutz und Zwangsbeschallung mit „lauter Musik und tiefen Baßtönen“ beklagt. Daraufhin habe ich das BM für Justiz angeschrieben, das mich wiederum an die Ministerien der Länder verwies. Das Bayerische Justizministerium schrieb:

„Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihre Anregungen aus rechtlichen Gründen im Strafvollzug nur teilweise umgesetzt werden können. § 3 des Strafvollzugsgesetzes postuliert für die Gestaltung des Vollzuges den sogenannten ‘Angleichungsgrundsatz’, wonach die Lebensbedingungen im Strafvollzug denjenigen in Freiheit anzugleichen sind. Auch in Freiheit obliegt es der freiverantwortlichen Entscheidung eines jeden Einzelnen, welche Musik er hört oder welchen Fernsehsender er sehen möchte. Hinzu kommt, dass die in der Verfassung verankerte Informationsfreiheit Beschränkungen des Fernseh- oder Rundfunkempfangs nur unter strengen Voraussetzungen zulässt. Das Bundesverfassungsgericht hat bereits in mehreren Entscheidungen die Bedeutung dieses Grundrechts gerade für Strafgefangene betont. [...] Es wäre ein Trugschluss anzunehmen, dass durch eine Auswahl besonders niveauvoller Sender für den Strafvollzug das Konsumverhalten der Gefangenen in der Zeit nach ihrer Haftentlassung nachhaltig beeinflusst werden könnte. Für sinnvoller als einen vollständigen Ausschluss privater Fernsehsender erachte ich daher die Hinführung der Gefangenen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Unterhaltungsmedien. Beispielsweise werden in Bayern teilweise im Rahmen von therapeutischen Programmen gemeinsam Fernsehsendungen angesehen und psychologisch und sozialpädagogisch aufgearbeitet. Auch Menschen in Freiheit müssen sich mit ihren Mitmenschen auseinandersetzen, um durch gegenseitige Rücksichtnahme zu einem gerechten Interessenausgleich zu gelangen. Es entspricht daher dem Angleichungsgrundsatz, wenn auch Gefangene die Möglichkeit haben, während der Haft Musik zu hören oder fern zu sehen. Sofern andere Gefangene sich dadurch belästigt fühlen, stehen jederzeit Vollzugsbedienstete zur Verfügung, die auf der Suche nach einem angemessenen Interessenausgleich behilflich sein können. Vielleicht beruhigt es Sie zu hören, dass jedenfalls im bayerischen Strafvollzug Videospiele nicht zugelassen sind. In vielen Anstalten sind auch Musik-CD´s nicht erlaubt. Hörfunk- und Fernsehgeräte werden nur zugelassen, soweit sie auch mit Kopfhörern betrieben werden können. Im Übrigen teile ich Ihre Auffassung nicht, dass Rock- oder Popmusik generell aggressionsfördernd ist. Von

Extremfällen abgesehen wird musikalische Betätigung, insbesondere in einer Musikgruppe, in der Regel eher zu einer Verbesserung der sozialen Kompetenz sowie unter Umständen auch zu einem Abbau von Aggressivität führen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Krä

Regierungsdirektor"

Kontakt:

Bitte bei Antwort angeben: 4565 E - VII a - 10647

Bayerisches Staatsministerium der Justiz, 80097 München

Sachbearbeiter: Herr Heilmann

Telefon (089) 5597-2463

Telefax (089) 5597-3559

Stefan.Heilmann@stmj.bayern.de

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/gewalt/5078044-Private-Wachleute-starten-Einsatz-an-Schulen,cc=000005507900050780441atzLX.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/stars/klatsch-tratsch/5095730-Zwei-Alkohol-Exzesse-in-drei-Tagen,cc=000005537900050957301S89xG.html>

NB: Der v.a. als Schauspieler bekannte David Hasselhoff ist auch als Rocksänger hervorgetreten.

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5100868-Amy-Winehouse-hat-gute-Vorsaeetze,cc=000005537900051008681dP406.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5056770-Pete-Doherty-besucht-Amy-Winehouse.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 12 / 22. Dezember 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Während es allenthalben weihnachtet, möchte ich Sie mit diesem Thema nicht auch noch behelligen, sondern einige Worte über eines der häufigsten Gegenargumente derjenigen verlieren, welche die schädlichen Wirkungen populärer Musik nicht wahrhaben wollen (siehe auch das letzte Zitat in diesem GMNB): Hitler hörte klassische Musik (normalerweise sagt man: Wagner); entweder würde also klassische Musik ebenso schädlich sein wie populäre Musik, oder beides wäre unschädlich. Abgesehen davon daß jedem halbwegs intelligenten und unvoreingenommenen Menschen klar ist, daß mit einem Einzelfall nichts bewiesen werden kann, war Hitler gar nicht der große Wagner-Liebhaber, als der er gerne dargestellt wird. Gewiß, Wagner hat Themen der deutschen Sagenwelt verarbeitet, und seine Opern waren daher besonders geeignet, deutsche Kultur (auch) im Sinne der Nationalsozialisten zu repräsentieren, während die Bayreuther Festspiele wiederum eine Möglichkeit für Hitler waren, sich in der Öffentlichkeit als nationalbewußter Kunstliebhaber darzustellen. Aber privat? Wie die Historikerin und Hitlerexpertin Brigitte Hamann und der Wagnerspezialist Dieter David Scholz in der Zeitschrift *Rondo* (2007/4, S. 40) einmütig berichten, hörte Hitler am liebsten „Die Lustige Witwe“, eine Operette von Franz Lehár (kam übrigens gestern auf „arte“). Das ist zwar keine Gewaltmusik, aber wohl diejenige Musik aus dem Klassik-Bereich, die der melodisch-harmonischen Sprache der damaligen Unterhaltungsmusik wie auch der des späteren „Schlagers“ am nächsten kommt.

Ich erinnere auch an eine Aussage des jüdisch-polnischen Musikers Szymon LAKS, die in meinem Buch zitiert ist (S. 600): „Wenn ein SS-Mann Musik hört, vor allem solche, die er besonders mag, beginnt er sich irgendwie in ein menschenähnliches Wesen zu verwandeln. Die Stimme verliert eine ihr eigene Heiserkeit, er selbst wird nett im Umgang, und man spricht mit ihm fast wie mit seinesgleichen.“ Gewaltmusik, damals auch „Negermusik“ genannt, wird es kaum gewesen sein, die ein SS-Mann hörte.

Wenn wiederum heutzutage ein Musiker Hitler, seine Ideologie oder seine Verbrechen lobend erwähnt, ist es in aller Regel ein Gewaltmusiker. Da gibt es den ganzen Bereich des Rechtsrock, aber auch Beispiele aus dem Black Metal wie Shane ROUT (*Abyssic Hate*): „Ich bewundere Menschen wie Adolf HITLER, [...] weil er menschliches Leben auslöschte“ (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 96). Oder ein Mitglied von *Warloghe*: „Er tötete ungefähr 5 Millionen Juden, etwas, was ich von ganzem Herzen unterstütze“ (ebd., S. 258). Weitere, in meinem Buch genannte Sympathisanten Hitlers sind Kristian „Varg“ Vikernes (Burzum), Sinéad O’Connor und Spider (Korrozia Metalla). Wenn man also in der Gewaltmusik-Diskussion mit dieser dunklen Seite der deutschen Vergangenheit argumentieren will, dann haben die Gewaltmusik-Kritiker auch hier die besseren Argumente.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: *New Orleans Times-Picayune*, 1918 (nach MOYNIHAN/SØDERLIND, S. 2)

„On certain natures sound loud and meaningless has an exciting, almost an intoxicating effect, like crude colors and strong perfumes, the sight of flesh or the sadic [sic] pleasure in blood. To such as these the jass [sic] music is a delight.”

Übers.: „Auf bestimmte Naturen haben laute, und bedeutungslose Klänge eine aufstachelnde, fast eine berauschte Wirkung, wie grelle Farben und starke Parfüms, der Anblick von Fleisch oder die sadistische Lust an Blut. Für solche wie diese ist die Jazz-Musik ein Vergnügen.”

Kunst und Moral

Ivar BJØRNSON (*Enslaved*): „Wenn ich versuche, Gefühle und mein kochendes Blut durch Musik auszudrücken, wird diese oft gewalttätig. Emotionen in ihrer reinsten Form, wie sie in uns existieren, bevor sie dem Bewusstsein unterworfen werden, sind gewalttätig und irgendwie extrem.” (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 97)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Massacre = Massaker

Merciless = Gnadenlos

Morbid Angel = kranker/zerfallender Engel

Nuclear Death = Atomtod

Nunslaughter = Nonnenschlachten

Unzuverlässigkeit

Sly STONE (Sylvester STEWART): „entpuppte sich [...] als Unzuverlässigkeit in Person: 1970 blieb er 26 von 80 Konzertauftritten unentschuldigt fern, 1971 versäumte er zwölf von 40 Shows.” (*me*, Juni 2007, S. 108)

Aus der Drogenszene

Matt BELLAMY (*Muse*): „Was ich mir gönne, sind psyloglobine Pilze, Magic Mushrooms, aber nur zweimal im Jahr, höchstens. Die bringen einen auf andere Gedanken.” (*me*, Juli 2006, S. 61)

Der Textausschnitt

Heute: „Ich könnte dich erschießen“ von LIZA LI: „Ich könnte dich erschießen, so richtig Blut vergießen, und diese kleine Schlampe gleich dazu. Ich könnte dich erschießen, ich würde es genießen.“ (*me*, Jan. 2007, S.57)

Der Konzertbericht

Heute: Ryan ADAMS, München, Elserhalle, Feb. 2002: „Da torkelte ein rotzbesoffener Rockstar über die Bühne [...] und spuckte einem Publikum ins Gesicht (bildlich gesprochen, gerade noch) [...]“ (*me*, Dez. 2006, S. 102)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene. (NB: Hier stand im letzten GMNB (Nr. 11) „- wenn auch nicht im heute genannten Mordfall“. Dieser Halbsatz ist irrtümlich vom GMNB 10 stehengeblieben, was vielleicht für Verwirrung gesorgt hat, denn im letzten GMNB war kein Mordfall erwähnt. Heute gibt es eine vorläufige Bilanz für 2006. Ich habe bis jetzt 146 Todesfälle von Gewaltmusikern für jenes Jahr registriert, davon 144 mit Altersangabe. Von diesen erreichten 65 das 50. Lebensjahr nicht. Die durchschnittliche Lebenserwartung belief sich auf 51,77 Jahre; das ist etwa ein Vierteljahrhundert weniger als im Bevölkerungsdurchschnitt. Wer sich also für den Beruf des Gewaltmusikers entscheidet, bezahlt dafür mit - statistisch gesehen - einem knappen Drittel seiner Lebenserwartung.

Aus der Wissenschaft

Herbert Bruhn, Martin Seifert u. Ellen Ackermann: Über den Einfluß musikalischer Aktivitäten auf den erfolgreichen Abschluss der Schullaufbahn an einer Waldorfschule; in: Jahrbuch der dt. Gesellschaft für Musikpsychologie 19, Göttingen 2007, S. 93-104.

„Musikalisch aktive Schüler und Schülerinnen der Freien Waldorf-Schule erreichen das Abitur signifikant häufiger als die Anderen. Instrumentalisten sind dabei noch erfolgreicher als Chorsänger (S. 102).“

75 % der Instrumentalisten machten das Abitur, aber nur 25 % der Nichtmusiker. Hingegen korrelierte die musikalische Aktivität nicht mit den Zensuren (außer im Fach Musik natürlich). Die Autoren vermuten, daß durch die musikalische Aktivität die Frustrationstoleranz, das Durchhaltevermögen und den Leistungswillen erhöht werden. Dies würde auch die Unterschiede zwischen Instrumentalisten und Sängern erklären, da das Erlernen eines Instrumentes mehr Übeaufwand erfordert als das Singen. Außerdem dürften

unter den Sängern - teils aus demselben Grund - mehr Gewaltmusikliebhaber sein als unter den Instrumentalisten.

aus der Pressemitteilung Nr. 257/2007 des BM für Familie etc. etc. vom 19.12.2007

„Das Bundeskabinett hat heute den Entwurf eines Ersten Gesetzes zur Änderung des Jugendschutzgesetzes beschlossen. Der Entwurf verbessert den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor medialen Gewaltdarstellungen, insbesondere vor gewaltbeherrschten Computerspielen. Diese Änderungen treten in Kraft, sobald das Gesetzgebungsverfahren Anfang 2008 abgeschlossen ist. [...]

Mit dem Gesetzentwurf werden zur Verbesserung des effektiven Jugendmedienschutzes in der Praxis folgende Maßnahmen ergriffen:

1. der Katalog der schwer jugendgefährdenden Trägermedien, die kraft Gesetzes indiziert sind, wird im Hinblick auf Gewaltdarstellungen erweitert. Dies betrifft Trägermedien, die ‘besonders realistische, grausame und reißerische Darstellungen selbstzweckhafter Gewalt beinhalten, die das Geschehen beherrschen’.
2. die im Gesetz genannten Indizierungskriterien in Bezug auf mediale Gewaltdarstellungen werden erweitert und präzisiert: es wird durch den Gesetzgeber klargestellt, dass ‘Medien, in denen Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargestellt werden oder Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe gelegt wird’ jugendgefährdend sind und von der Bundesprüfstelle in die Liste jugendgefährdender Medien aufgenommen werden sollen.
3. die Mindestgröße und Sichtbarkeit der Alterskennzeichen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) werden gesetzlich festgeschrieben: ‘Das Zeichen ist auf der Frontseite der Hülle links unten auf einer Fläche von mindestens 1200 Quadratmillimetern und dem Bildträger auf einer Fläche von mindestens 250 Quadratmillimetern anzubringen.’

[...]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

E-mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Internet: <http://www.bmfsfj.de>

Computerspiele als Kulturgut?

„Der Generalsekretär des Deutschen Musikrates, Christian Höppner, nahm auf Einladung von Grietje Bettin, medienpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, auch in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Kulturrates gemeinsam mit Vertretern aus der Computerspieleindustrie und dem Hochschulbereich an einem Runden Tisch zum Thema Computerspiele als Kulturgut teil.

Im Ergebnis herrschte Einigkeit über die Notwendigkeit, künstlerisch beziehungsweise pädagogisch wertvolle Computerspiele eine besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen – allerdings gab es unterschiedliche Bewertungen bei der Gestaltung dieser Aufmerksamkeit. Dazu Christian Höppner: „Vor dem Hintergrund von derzeit 6 % Computerspielen mit gewaltverherrlichenden Inhalten, ist jede Initiative, die die Aufmerksamkeit auf künstlerisch und pädagogisch wertvolle Computerspiele lenkt, sehr willkommen. Für verfrüht halte ich allerdings die Absichten, diese Computerspiele aus Steuermitteln zu fördern, weil kürzungsbedingt noch immer vielen Kindern und Jugendlichen der Zugang zu einer

qualitätsgesicherten und kontinuierlichen musikalischen Bildung verwehrt wird. Dieser inakzeptable Zustand kann nur durch die Bündelung aller Kräfte behoben werden. Das Musizieren sollte immer noch erste Wahl bei der kulturellen Prägung von Kindern und Jugendlichen sein.

Überlegungen, Computerspiele zum Kulturgut zu erheben, halte ich für abstrus, weil es in unserer jüngeren Geschichte ein einmaliger Vorgang wäre, eine neue Erscheinungsform kultureller Selbstäußerung per ordre de mufti zum Kulturgut zu erklären. Die Übereinkunft, neue Formen kultureller Äußerungen zum Kulturgut zu erheben, kann nur aus dem Erfahrungsschatz verwurzelter kultureller Praxen entstehen und bedarf eines breiten gesellschaftlichen Konsenses.“

(aus dem NB des Dt. Musikrates vom 20. 12. 07)

Umfrage

Auf den Netzseiten der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung <http://www.freiburgerinitiative.npage.de/> gibt es eine Umfrage „Durch welchen Lärm werden Sie am meisten gestört?“ Bisher haben sich erst 21 Personen beteiligt - stimmen auch Sie ab!

Eine Reaktion der Gegenseite

PeterKre

Samstag, 08.12.07 23:54

„Hm, Adolf Hitler war nachweislich ein Liebhaber von klassischer Musik.....
Sollte man den Herrn Doktor nicht wegen Naziverherrlichung einsperren?“

(www.fudder.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 13 / 29. Dezember 2007

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Es ist immer wieder erstaunlich, wie manche Leute Fakten zu verdrängen vermögen. Im Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs (Bd. 52/2007) ist eine Rezension von Tobias Widmaier des Buches „Gewaltmusik - Musikgewalt“ erschienen. Noch bevor irgendein Argument gegen das Buch fällt, unterstellt der Rezensent dem Autor eine „krude Weltsicht“. Sodann werden einige im Buch genannte Beispiele zitiert mit der Frage, ob sich denn die Gewaltmusiker so verhalten hätten, w e i l sie diese Musik machen - mit der unausgesprochenen Antwort: nein, natürlich nicht. Daß es in dem Buch auch zahlreiche Beispiele gibt, in denen dieses „weil“ jeweils nachgewiesen ist, wird natürlich verschwiegen. Die im Buch zitierten psychologischen und sozialwissenschaftlichen Untersuchungen werden als „angeblich gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse“ diskreditiert, ohne dieses „angeblich“ zu begründen. Der Vorschlag, auf Tonträgern Warnhinweise anzubringen, wird als „abstrus“ bezeichnet, obwohl entsprechendes auf Zigarettenpackungen bereits vorgeschrieben ist; aber vielleicht findet Herr Widmaier das ja auch abstrus. Der Rezensent endet mit dem Satz: „In hundert Jahren aber wird man über dieses ‘Schwarzbuch der populären Musik’ [...] so unbefangen schmunzeln können wie wir heute über Grabowskys [ein am Beginn der Rezension zitierter Musikkritiker um 1900] Auslassungen.“ Wollen wir hoffen, daß es weniger als hundert Jahre dauert und Herr Widmaier es noch erleben kann, bis die in meinem Buch festgestellten Zusammenhänge allgemein anerkannt sind und man über seine Rezension, nein, nicht unbefangen schmunzelt, sondern den Kopf schüttelt! Ich wünsche allen eine gewaltmusikfreie Sylvesternacht. Geknallt wird auch so genug.

Die immer wiederkehrenden allgemeinen Bemerkungen zum GMNB befinden sich ab dieser Ausgabe am Ende.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: *New York American*, 22. 6. 1922 (nach TAME, S. 169f):

„Nach Darstellung der *Vigilance Association* von Illinois droht Hunderten von jungen amerikanischen Mädchen durch die pathologische, die Nerven irritierende und sexuell erregende Musik der Jazzorchester der moralische Untergang. Allein in Chicago haben in den vergangenen zwei Jahren die Vertreter der *Association* verfolgt, wie tausend Mädchen der Jazzmusik hörig wurden.“

Die Definition

Ein Mitglied von *Totenburg* über Black Metal: „Black Metal ist die einzig wahre Form, um die nordisch/arische Brutalität und Genialität zum Ausdruck zu bringen.“

(DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 281)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Obituary = Todesanzeige

Oppressor = Unterdrücker

Pentagram: Das Pentagramm ist ein satanisches Symbol

Pervertum = umgedreht, pervers

Vulgarität

Was wir schon immer über Devendra BANHART wissen wollten:

„Ich kann meinen Schwanz fast so weit in mich hineinziehen, dass er zu so etwas wie einem Bauchnabel wird. Wenn ich diese Technik anwende, ist das fast so, als hätte ich eine Vagina.“ (*me*, Okt. 2007, S. 19)

Aus der Drogenszene

André 3000 über den Rapper BIG BOI: „irgendwann hab ich Big Boi gezeigt, wie man ‘nen Joint baut, und der ist seither nicht mehr ausgegangen [...]“ (*RS*, Okt. 2006, S. 18)

Polizeiarbeit auf der „größten Drogenparty der Welt“

„Plötzlich ist Polizei auf dem Wagen, sie kommt mit Kamera und Trillerpfeife, nimmt niemanden fest, aber sich selbst auf: Fotos mit leichtbekleideten Mädchen. ‘Man muss doch ein bisschen Spaß haben bei der Arbeit!’ Vor ihnen zeigen Kerle ihre Sixpacks, und Weiber lüften die Oberteile.“

(Love Parade 2007, www.waz.de, 1. 9. 2007. Die Bezeichnung „größte Drogenparty der Welt“ stammt von einem Sprecher der Polizeigewerkschaft)

Der Konzertbericht

Heute: KANWULF (*Nargaroth*), „Misanthropic-Violence-Festival“, Innsbruck, Hafen, 16. 10. 2004: „Eine gute Stunde wurde brachialer Krach mit wüstem Kreischgesang geboten. Einzige Unterbrechung stellten die Ansagen mancher Stücke dar: ‘Manchmal, wenn ich richtig schlecht drauf bin, weil ich keinen hochgekriegt hab oder so, hab ich diesen Traum: Den Traum, die Menschheit zu töten!’, kündigte er beispielsweise einen Song an.“ (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 66f).

Die Plattenrezension

Heute: CD „Under The Blacklight“ von *Rilo Kiley* (2007): „Unter dem Schwarzlicht der Strip-Clubs und Retro-Diskotheken haben *Rilo Kiley* ein Album gemacht, das alles hat, um das Klischeebild des ‘kalifornischen Albums’ voll zu erfüllen: die Kokain-Unterkühlung, die Melancholie im Exzess, den schnellen Sex, die postkoitale Tristesse [...]“ (RS, Okt. 2007, S. 101)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene. Die neuesten Todesfälle:

Lucky Dube wurde mit 43 Jahren von Räufern erschossen

Paul Raven (Ministry, Killing Joke) starb mit 46 Jahren an einem Herzinfarkt

Lance Hahn (J. Church) starb mit 40 Jahren an einem Nierenleiden

Lady Jay Breyer P-Orridge (Psychic TV) starb mit 38 Jahren an einem Herzinfarkt

Kenneth „Big Moe“ Moore starb mit 33 Jahren an einem Herzinfarkt

JeTannue Clayborne al. Kool-aid wurde mit 22 Jahren im Studio erschossen

Yolanda Brown wurde mit 21 Jahren im Studio erschossen

Brown war Rapperin, Clayborne ihr Produzent und Freund. Es wurde Inventar aus dem Studio gestohlen. Ob, wie bei anderen getöteten Rappern, die Mörder aus den eigenen Reihen kommen, werden die Ermittlungen hoffentlich noch zeigen.

Statistik

„Bei einer Umfrage des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e.V. im Jahr 2000 geben 95% der Jugendlichen zwischen 14 und 29 Jahren das Hören von Popmusik als ihre primäre Freizeitbeschäftigung an, 70% dieser Altersgruppe besuchen regelmäßig Popkonzerte. In der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren gehört Popmusik bei 88% zur bevorzugten Freizeitbeschäftigung.“ (Palmer, S. 10)

Gewaltmusik in der Schule

„Nach aktuellen Informationen des Kultusministeriums Baden-Württemberg beträgt der Anteil der Popmusikinhalt im Fach Musik in den verschiedenen Schularten:

- an Hauptschulen 50 – 80%
- an Realschulen 30 – 60%
- an Gymnasien 10 – 30%

Eine KRITISCHE Auseinandersetzung mit der Popkultur sowie ihren aktuellen Inhalten und Phänomenen findet fächerübergreifend im Schulunterricht eher SELTEN statt. Unverkennbar sind diesbezüglich oftmals auch 'Berührungspunkte' der Lehrkräfte." (Palmer, S. 18, Hervorh. v. mir)

Gewaltmusik als Ursache?

„Musiker beschreiben den Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Phasen des Musikhörens (und -machens) und dem übrigen Leben manchmal eher umgekehrt: Nicht die Musik folgt dem Leben, sondern die 'Musik hat immer bestimmt, wo es lang ging'. Da war 'erst ein Sprung, eine radikale Wendung, eine Horizonterweiterung' im Musikerleben, dem 'dann' andere Lebensveränderungen folgten." (Tüpker, S. 20)

Aus der Wissenschaft

North, A. C. and Hargreaves, D. J. (1998). The effect of music on atmosphere and purchase intentions in a cafeteria. *Journal of Applied Social Psychology*, 28, 2254-2273.

Aus der Zusammenfassung der Autoren (Übersetzung von mir): „Drei Musikstile und auch keine Musik wurden in einer Studentencafeteria während vier Tagen abgespielt. Die Antworten auf einem Fragebogen zeigten, daß unterschiedliche Musikstile unterschiedliche Einflüsse auf die wahrgenommene Atmosphäre der Cafeteria hatten, und daß die Befragten bei klassischer Musik am meisten für die angebotenen Gerichte auszugeben bereit waren. Es gab ebenfalls einige Hinweise darauf, daß klassische und Popmusik den Umsatz gegenüber 'Easy listening' oder Stille ansteigen ließ."

Die Autoren bemerken, daß in einer Cafeteria mit anderer, auch älterer Kundschaft, Popmusik möglicherweise keinen positiven Effekt auf die Verkäufe gehabt hätte. Es ist bemerkenswert, daß trotz der geringen Beliebtheit klassischer Musik gerade bei jüngeren Leuten, auch diese Musik zu einer Erhöhung der Umsätze führte.

Interessant im Hinblick auf diejenigen, die abstreiten, daß Popmusik aggressiver als klassische Musik wäre, sind die Einschätzungen der Atmosphäre in der Cafeteria auf den Fragebögen: Bei den Adjektiven „aggressive“ und „rebellious“ erzielte Popmusik die höchsten Werte, fehlende Musik die geringsten; umgekehrt war es bei „peaceful“.

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5154604-Amy-Winehouse-muss-vor-Gericht-in-Norwegen-erscheinen,f=mbm1.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5154194-Winehouse-Gefangenbesuche-nur-noch-hinter-Glas,cc=000005537900051541941IrKd6.html>

Umfrage

Nach dem Aufruf im letzten GMNB haben sich zwei (!) weitere Personen an der Umfrage „Durch welchen Lärm werden Sie am meisten gestört?“

(<http://www.freiburgerinitiative.npage.de/>) beteiligt. Nachdem nun insgesamt 23 Personen ihre Stimme abgegeben haben, lautet das - keineswegs repräsentative - Ergebnis:

private Nachbarschaft (7 Stimmen, 30.43%)

Gewerbe (Kneipen, Einzelhandel, Fabriken): 2 Stimmen, 8.7%

Veranstaltungen (Straßenfeste, Sport): 2 Stimmen, 8.7%

Verkehr (Straße, Eisenbahn, Flugzeuge): 3 Stimmen, 13.04%

durch keinen: 9 Stimmen, 39.13%

Es gab auch Kritik an der Umfrage. Ich muß mich allerdings an die Vorgaben des Formulars halten: Es gibt maximal fünf Antwortmöglichkeiten, und man muß sich für eine entscheiden.

Zum Abschluß ein Zitat zum lachen - oder weinen?

„Trotz punktueller Nähe zu einer Auseinandersetzung mit Phänomenen der Gewaltbereitschaft, der Sinnentleerung und des Drogenmissbrauches ist festzustellen, dass die Pop-Bewegung entgegen bestehender Vorurteile im Konflikt diesen Gefährdungen in der Regel nicht erlegen ist, sondern ein schöpferisches Bollwerk gegen solche gefährdende Phänomene errichtet hat.“ (Palmer, S. 12)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 14 / 5. Januar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Im vorletzten GMNB war davon die Rede, daß Hitler privat lieber Lehárs „Lustige Witwe“ als Wagner hörte. Unter meinen Nachträgen zum Gewaltmusik-Thema findet sich ein interessanter Hinweis auf die andere (?) Seite des politischen Spektrums: „Lenin weigerte sich, Musik von Schallplatten zu hören, weil er befürchtete, dass Beethoven seinen revolutionären Elan zum Schmelzen bringen könnte“ (Lebrecht, S. 145). Lenin starb 1924; meines Wissens gab es damals noch keine Jazz-Schallplatten, die seinen revolutionären Elan hätten steigern können, von der späteren Rockmusik ganz zu schweigen. Aber wie bekannt war das auch nicht nötig. Da sind wir bei der Frage: Klassische Musik als moralische Therapie? In meinem Buch habe ich die bekannte Anekdote zitiert, wonach Händel sagte, seine Musik solle die Menschen nicht nur unterhalten, sondern auch bessern. Dem läßt sich hinzufügen: „Als Catherine Talbot im Dezember 1743 Samson hörte, konnte sie sich des Gedankens nicht erwehren, daß ‘diese Form der Unterhaltung unbedingt zur Besserung oder Milderung der Leichtlebigkeit unserer Zeit beitragen’ müsse. Eliza Heywood [...] erklärte, diese Darbietungen könnten unter Umständen ‘unendlich viel dazu beitragen, ein Zeitalter zu reformieren, das gleichermaßen in Respektlosigkeit vor dem Göttlichen wie in der Brutalität im Umgang der Menschen miteinander versinkt; [...]’“ (Hogwood, S. 259)

Die Wirkungen sind gewiß nicht so groß wie die negativen Wirkungen von Gewaltmusik auf der anderen Seite. Aber wenn klassische Musik gehört wird, wird wenigstens keine Gewaltmusik gehört. Neben der Kritik an dieser ist deshalb die Förderung jener auch ein wichtiges Mittel, um unsere Gesellschaft ehrlicher und friedlicher zu machen.

Weihnachten ist vorbei; aber vielleicht schenken Sie Ihrem Enkel oder Ihrer Nichte bei der nächsten Gelegenheit eine Klassik-CD, ein Buch über klassische Musik oder einen Konzertbesuch. Manchmal sind es kleine Dinge, welche die Weichen für die Zukunft stellen. Ich wünsche uns allen ein möglichst gewaltmusikarmes Jahr 2008.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: *Etude*, Januar 1924 (zit. n. SHAPIRO, S. 69)
„[...] schlechter Jazz ist immer eine gefährliche Droge.“

Kunst und Moral

MALKIRA über *Chemin de Haine*: „Die Atmosphäre, die durch die Aufnahme hervorgerufen wird, steht für Hass in seiner reinsten Form, aber auch Einsamkeit, Depression und Rache.“ (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 222)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:
Pyrexia = Fieber
Rigor Mortis = Totenstarre
Sadistic Intent = sadistische Absicht

Vulgarität

Liam GALLAGHER: „Oktober 1994: Liam wird während einer Live-Sendung bei Radio KROQ in L.A. ausfällig. Der DJ flüchtet, die Sendung wird abgebrochen. / November 1994: Liam pinkelt im Pariser Nobelhotel Montmartre Duperre zur Frühstückszeit in den Flur: Hausverbot.“ / „Bei den Brit-Awards tut Liam so, als würde er sich den eben gewonnenen Preis in den Hintern stecken. ‘Ist eh Sch[...]', sagt er.“ / „September 1996: Während eines Auftritts bei den MTV-Awards in New York provoziert ein stockbesoffener Liam mit anti-amerikanischen Sprüchen, spuckt auf die Bühne und schleudert eine Bierdose ins Publikum.“ (*me*, Dez. 2006, S. 47)

Aus der Drogenszene

Chris SPEDDING über den Rockmusiker John CALE: „John mochte Brandy, und John mochte Koks.“ (*RS*, Feb. 2007, S. 107)

Der Konzertbericht

Heute: Ein Black-Metal-Konzert in der Nähe von Abbendorf, 2004: „Songs wie ‘Krieger des Zorns’ und Liedfetzen wie ‘Töten für Wotan’ heizten die Stimmung auf. Immer wieder brüllten Besucher ‘Sieg Heil’ und ‘Juden raus’ oder rissen unvermittelt ihren Arm zum Hitler-Gruß empor.“ (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 67)

Ehre, wem Ehre gebührt?

Wieder einmal erhalten Gewaltmusiker den Orden des Britischen Empire: Kylie Minogue und Ian Anderson von der Rockgruppe *Jethro Tull*.
(<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5162560-Kylie-Minogue-bekommt-Orden-von-der-Queen,page=0.html>, 1.1.08)

Gewaltmusik wirkt I

„Unvergeßlich ist für mich das Konzert der Gruppe *Napalm Death*. Das war saugeil; eine Wahnsinnsstimmung. Das fing schon an, als die Jungs rauskamen und richtig grunzten: rrrroooaaarr. Dann kam ein Schrei und plötzlich war nur noch Action. [...] Durch die Musik und die Bewegung, da wirst du einfach mitgerissen. Vor allem beim Tanzen flipp’ ich richtig

aus. Wenn du abwechselnd den Kopf so hoch- und niederschleuderst (Headbanging) und dann wieder die Hände mit gespreizten Fingern [satanischer Gruß] im Rhythmus der Musik hochstreckst, vergißt du alles um dich herum. Da spürst du nur noch deinen Körper. [...] Ich war auch schon auf 'nem Konzert, wo mit künstlichem Blut rumgespritzt wurde und man 'ner Puppe den Kopf abgeschlagen hat, wo halt so ganz harte Sachen abgingen. Das hat aber mit Gewalt nichts zu tun, wie einige besserwisserische Oberlehrer meinen. Damit wird nur die Stimmung angeheizt." (Ralf, zit. n. Vogelgesang, Kürzungen in der Quelle, S. 167)

Gewaltmusik wirkt II

„Damit wird nur die Stimmung angeheizt.“ - Aus derselben Quelle (S. 169) dazu folgendes:
„Daß es bei eskalierender Stimmung auch zu Zwischenfällen kommen kann, soll nicht verschwiegen werden. So berichtet bspw. der Sänger der Gruppe *Psychotic Waltz* [...] in dem Fanzine *Remains* (5/1994), daß es 1993 während eines Konzerts in der Ludwigsburger Rockfabrik zu Ausschreitungen und Tumulten kam, weil die ausgelassene und euphorische Atmosphäre sich so auflud, daß sie ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr kontrollierbar war. Was alle [?] nicht wollten, wurde zum traurigen Höhepunkt der Veranstaltung: Schlägereien mit Verletzten.“

Der Autor preist gleichwohl kurz darauf die „spannungsreduzierende und aggressionsventilierende Funktion der Metal-Musik“. Wie paßt das zusammen?

Eine Sammelrezension

Philip Akoto (2006): Menschenverachtende Untergrundmusik / Dina Weindl (2005): Musik & Aggression / Jörg Eggeling (2006): Funktionen und Wirkungen okkulten Heavy Metal-Videoclips bei Schülerinnen und Schülern
(<http://aspm.ni.lo-net2.de/samples/Samples6/elflein.pdf>)

Der Rezensent Dietmar Elflein schreibt: „Eigentlich sollte als viertes Werk in diesem Zusammenhang *Gewaltmusik - Musikgewalt* des Freiburger Musikwissenschaftlers Klaus Miehl besprochen werden; der Rezensent ist jedoch der Meinung, dass jedes weitere Wort über dieses Buch eines zu viel wäre.“

Dies haben sich wohl manche gedacht, die ein Rezensionsexemplar angefordert, dann aber doch auf eine Rezension verzichtet haben. Wie ein Besucher meiner Netzseite ins Gästebuch schrieb: „Auf Ihre Antwort ‘Und wo, bitte, sind Ihre Argumente?’ (Eintrag von frank) antworte ich Ihnen, daß bestimmte Diskussionen erst gar nicht geführt werden müssen.“ So leicht kann man es sich auch machen ...

Gewaltmusik im Fernsehen

„Brände und Verkehrsunfälle liefern alle nachmittäglichen TV-Boulevardmagazine bis zum Abwinken. Bei ‘taff’ (Pro 7) allerdings werden die schrecklichen Bilder mit flotter Techno-Musik unterlegt. An die Angehörigen denkt keiner. Geschmacklos.“
(*Hörzu* 1/08, S. 5)

„Fuck your mother“?? Neue Welt? Neuer Zeitgeist?

<http://diegesellschaft.de/diskussion/forum/thread.php?fid=15&nid=4980&tpn=1>

Radioessay von Ludger Lütkehaus: Stille. Schweigen. Musik.

<http://cc.msnsnccache.com/cache.aspx?q=72727006941891&mkt=de-DE&lang=de-DE&w=6c71e26b&FORM=CVRE9>

aktuelle Meldungen

„In München verletzten drei Jugendliche am Sonntagmorgen bei einem Streit über zu laute Musik zwei 45-jährige Männer mit Tritten und Schlägen am Kopf [...]“

http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/gewalt/5167342,f=linkL4_2.html

„Die Sängerin habe gewirkt, als stehe sie unter dem Einfluss ‘einer unbekanntes Substanz’ [...]“

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5181326-Polizei-bei-Britney-Spears,cc=000005537900051813261Xh4AS.html>

Zum Abschluß zwei Kommentare auf fudder.de

Martin, 2.1.08

„Ich moechte Deine Hirnwichserei (Achtung Fudder, die Netiquette) einfach nicht mehr missen.“

Fenek, 2.1.08

„Dummheit, Schwachsinn, Rassismus, Verblendung, Menschenfeindlichkeit, Weltfremdheit, Dr. Miebling.“

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 15 / 12. Januar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nach Freiburg gibt es nun auch in Kirchzarten eine Aktion gegen die zunehmende Gewalt bei Tanzveranstaltungen, in Gaststätten und Jugendzentren. Der gemeinsame Nenner? Alkohol? Nein, der ist in Jugendzentren verboten. Bleibt wieder einmal die Gewaltmusik.

Unter den aktuellen Meldungen (s.u.) ist auch die folgende: „Für jeden siebten der 1000 befragten Raucher und Ex-Raucher war und ist das Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens Anlass zum Rauchstopp.“ Wie oft bekommen wir zu hören: „Verbote bewirken nichts“! Falsch. Verbote bewirken normalerweise mehr als jede

Aufklärungskampagne. Ich kann freilich nichts verbieten, also bleibt mir nur das Aufklären. Aber unsere Politiker, von denen einige wenige auch diesen GMNB erhalten, sollten endlich einmal darüber nachdenken, daß der uneingeschränkte Zugang zu Gewaltmusik einiges mit der hohen Jugendkriminalität zu tun hat, über die gerade so heftig diskutiert wird. Warum überhaupt versuchen gewisse Parteien, die Vorschläge der Gegenseite in den Dreck zu ziehen, anstatt zu erkennen, daß es vieler Maßnahmen bedarf, um das Problem in den Griff zu bekommen? Man muß das eine tun und darf das andere nicht lassen.

„Man weiß nie, was daraus wird, wenn die Dinge sich verändern werden. Aber weiß man denn, was daraus wird, wenn sie nicht verändert werden?“ (Elias Canetti)

Es scheint ein großes Interesse daran zu bestehen, daß sich nichts ändert.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Ein Autor des *Süddeutschen Musikkuriers* 1927 über Jazz (zit. n. DALFERTH, S. 72)
„Geht ihm zu Leibe, diesem ‘Dreckbazillus’, dieser ‘Schmutztransfusion’, dieser ‘Pest’, die die gesamte, sich kulturell verantwortlich fühlende Musikwelt in Deutschland als eine Seuche, als eine elende Plage empfindet.“

Kunst und Moral

Heute die Zeitschrift *RS* über Honky Tonk: „Es wurde geheult, gestöhnt, gefleht, geschrien, gereint, es wurden Vokale zerdehnt, verschluckt und wieder ausgespuckt. Und dazu jaulte und fauchte das Honky-Tonk-Instrument schlechthin: die Pedal-Steel-Guitar.“ (*RS*, April 2007, S. 81)

Nomen est Omen

Satanic Warmaster = Satanischer Kriegsherr

Scissor Sisters, benannten sich „nach einer lesbischen Sexstellung“ (RS, Sept. 2006, S. 11)
Seeds of Hate = Saaten des Hasses
Septic Flesh = fauliges Fleisch
Sepultra: nach lat. Sepultura = Begräbnis

Sex

Billie Joe ARMSTRONG (*Green Day*) „lässt regelmäßig die Hosen fallen [...]“ (RS, März 2007, S. 76)

Aus der Drogenszene

Chris CESTER (*Jet*): „Gras [Marihuana] ist mein Freund. Es hilft mir, Songs zu schreiben, es fördert meine Kreativität.“ (me, Okt. 2006, S. 29)

Der Konzertbericht

Heute: *Red Hot Chili Peppers*, Hamburg, Fliegende Bauten, Mai? 2006: „Kiedis spuckte [...] ein bisschen auf den Boden, hampelte herum, zerriss sein Shirt.“ (RS, Juni 2006, S. 30)

Musikbeschallung. Glosse von Iris Hanika aus der Berliner Zeitung vom 08.01.2008

„Die Hölle hat viele Gesichter, aber nur ein Geräusch. Es heißt Hintergrundmusik, und höllisch ist es, weil die meiste, die allermeiste Musik nicht für den Hintergrund, sondern für den Vordergrund komponiert wurde. Das Höllengeräusch Musikbeschallung kennt jeder, der in den letzten zwanzig Jahren ein Lokal aufgesucht hat, egal was für eins, denn es gibt so gut wie keine Lokale ohne Lautsprecher mehr. Der Anteil von Lokalen, die nicht mit der Musik beschallt werden, die der Wirtin, dem Kellner oder dem Teufel gefällt, beträgt geschätzt 0,01 Prozent. In allen anderen Lokalen darf man nicht essen, ohne von brasilianischen Rhythmen zum Tanzen animiert zu werden, man kann nicht Zeitung lesen, weil man sich bei Soft-Techno-Gestampf nicht konzentrieren kann, und wenn man sich unterhalten will, dann um den Preis, die Jupitersymphonie [von Mozart] zu ignorieren. Doch ist Musik nicht zum ignorieren da, sondern zum Anhören. Sie muss sogar gehört werden: eine Welt ohne Musik wäre unbewohnbar. Und darum, weil sie einem Musik zu verleiden sucht, ist Musikbeschallung die Hölle.“

Mitgeteilt von Helmut Timpelan.

Sendung „Hart aber fair“ am 9. 1., ARD

Thema war die aktuelle Diskussion um jugendliche Gewalttäter. Ein ehemaliger Straftäter wies auf die schlechten Vorbilder in den Medien hin und nannte den Rapper 50 Cent.

Eine Reaktion auf den letzten GMNB

„Ich bin populärmusikalischer Schlagzeuger, von Latin bis Heavy Metal, jedoch habe ich auch eine klassische Ausbildung mit Schwerpunkt auf Stabspielen genossen. [...] Die affirmative Behandlung des Bösen ist ein ernstes Problem, allerdings ist eine bejahende Einstellung zu gewalttätigem Verhalten nur in rund 10% der Texte die gewalttätiges Verhalten beschreiben beabsichtigt - oft fehlt dem Hörer die Auseinandersetzung mit den Absichten des Künstlers. Natürlich liegt das oft auch am Künstler selbst. [...] allerdings sind Missinterpretationen bei uninformierten Hörern (rund zwei Drittel) vorprogrammiert. Das liegt hauptsächlich am 'kreativen' Anspruch der Künstler an ihre Musik. Gerade die Metalkultur erwähnt besonders gerne wie komplex und tiefsinnig ihre Musik eigentlich ist, ein Fakt der zwar den Tatsachen entspricht, allerdings oben genannte Missinterpretationen und andere Absurditäten begründet.

[...] Die Metalszene ist seit der Entstehung des Black Metal zwiegespalten. Um ein 'Metler' zu sein, wird hauptsächlich ein Grundwissen über die Musik verlangt, um anerkannt zu werden. [...] Des Weiteren ist in dieser Subkultur [...] die alte Tradition der 'Jeanskutte' noch vorhanden, gleich wie die Tendenz zum Alkohol(Bier) und Marihuanamissbrauch. [...] Kurz: Diese Szenenhälfte möchte größtenteils die 'alten' Traditionen hochhalten und ist relativ umgänglich... wenn man sie nicht provoziert.

Um jedoch 'Trve' zu sein ('echt, kein Möchtegern'), was den zweiten Teil der Szene betrifft, wird hauptsächlich auf die Erscheinung geachtet. [...] 'Trve Metal' Hörer sind ausgesprochen Misanthrop, jeder ausser ihnen und ihrer Stammclique sind für sie 'untrve' und somit unwürdig. Interessanterweise führt das oft zu Spannungen auf Festivals die durch Drogenmissbrauch und hochprozentiges Ausgeglichen werden. [...]

Gerade Sie haben dieses Phänomen des sturköpfigen Pseudo-Argumentierens ohne Fakten auf persönlicher Ebene auf fudder.de zur Gänze mitbekommen. Sie können davon ausgehen das die 'Metler' Szene Ihre Argumentation interessiert verfolgt und heftig diskutiert hat. Meist mit dem Ergebnis: 'Ja, aber nicht bei uns'. Es sind halt doch immer die anderen Schuld."

Anderes Schreiben vom gleichen Autor:

„Interessanterweise scheint gerade in Discos das allgemeine Aggressionspotential enorm zu sein, zumindest finden die meisten Schlägereien bei uns in Österreich im Umfeld eines 'Disco' Techno Lokales statt. [...] DJs wie DJ ADOLF (ja, nach dem allseits bekannten Scheitel und Schnauzbarträger) können dank ihren künstlerisch of interessanten Titeln schwerst rechtsradikale Inhalte ohne Probleme unter junge Volk bringen. Besonders durch diesen Fall bin ich mir der vorherrschenden Bedrohung durch die Texte sicher - Wenn Sie Ihn noch nicht kennen, allein durch dessen rechtsradikale Texte die NIEMALS falsch verstanden werden können, würde Ihr Buch die doppelte Seitenanzahl erreichen."

Noch eine Reaktion

„Sie sind einer der ganz wenigen Menschen, vielleicht sogar der einzige, der meine Empfindungen über die Gewaltmusik teilt. Ich habe schon immer den Jazz und die nachfolgenden 'Musikrichtungen', besser vielleicht 'Lärmrichtungen', abgelehnt. Als Jahrgang 1931, also jemand, der das Dritte Reich noch erlebt hat, glaubte ich, daß diese Haltung noch eine Prägung aus dieser Zeit sei. Mit Ihren Nachrichtenbriefen bestätigen sie mir nunmehr, daß dies nicht der Fall ist. Ich habe folglich völlig selbstdenkend und fühlend gehandelt.

[...] Wenn man so als einziger gegen die Massen angehen muß, stellt man sich auch die

Frage, ob man richtig liegt. Man kann sich ja auch verrennen. Mit Ihren Informationen weiß ich nun, daß ich mich nicht unterkriegen lassen darf und werde. Wie ich Ihnen schon berichtete, muß ich wissenschaftliche Fernsehsendungen abschalten, weil sie mit dem Bummbumm unterlegt sind. Auch Nachrichtensendungen im Radio sind gleichartig gestaltet. Zwischen den Kommentaren usw. ertönt eine so schreckliche 'Musik', nicht nur Bummbumm, sondern auch andere schmerzhaft Töne, daß ich für diese Zeitspanne abschalte. Leider gelingt es mir dann nicht immer, für den Anfang eines Kommentars rechtzeitig zuzuschalten."

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5061908-Beckham-blamiert-ihren-Mann.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/psyche-sucht/5207144-Rauchverbote-zeigen-Wirkung-viele-wollen-aufhoeren,articleset=4557462,cc=000005542900052071441mHL7V.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/ausland/amerika/5206712-Pop-und-Politik-USA-Wahlkampf-mit-Prominenten,articleset=4817210,cc=000005507900052067121D0TaG.html>

Jährlich weit mehr als zehntausend Mädchen unter 18 Jahren schwanger, mehr als jede zweite Schwangerschaft wird abgebrochen. "Durch die Banalisierung von Sexualität in den Medien werden Normen gesetzt, und bei den Jugendlichen entsteht ein spürbarer Gruppendruck, der gepaart mit Halbwissen, Neugier und Beziehungssehnsucht eine brisante Mischung ergibt."

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/2623304,cc=000335752000026233044xnf5e.html>

Da ist wieder unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

LoopGuard

„Wasn das fürn kompletter Mist

Dem hau ich gleich mal ein inne Fresse rein”

SkAL

„Schau dir mal den Typen an ey...der passt voll ins Schema”

Shrust

„Sieht aus als würde er Menschen essen.”

(13. 12. 2007, www.producer-network.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 16 / 19. Januar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Aus der Beschäftigung mit den Folgen und dem kriminellen Umfeld von Gewaltmusik könnte man einen Hauptberuf machen. Ich will Ihnen zeigen, wie es einem ergehen kann, wenn man einmal anfängt, zu recherchieren: In den letzten Mitteilungen von „Lautsprecher aus!“ e.V. befand sich eine Meldung unbekannter Herkunft, daß der Gewaltmusiker R. Kelly verhaftet wurde, nachdem er sich geweigert hatte, die Musik im Auto leiserzustellen und den Führerschein zu zeigen. Um eine zitierfähige Quelle zu finden, gebe ich „R. Kelly“ und „Polizei“ bei Google ein und erhalte 26.900 Treffer. Zum Beispiel: R. Kelly wegen Kinderpornographie und Sex mit Minderjährigen angeklagt. In dieser Meldung erfährt man noch nebenbei, daß seine Ehe mit der inzwischen tödlich verunglückten Kollegin Aaliyah annulliert wurde, da sie bei der Heirat erst 15 war und ein falsches Geburtsdatum angegeben hatte. Dazu weiter: „Wenige Tage vor Prozessbeginn bezichtigt R. Kellys Bruder den Soulstar weiterer Missbrauchsfälle.“ Oder: „Rapper Cam’ron ist neuerdings nicht mehr gut auf R. Kelly zu sprechen. Der kurz vor einem Prozess wegen Kinderpornografie [sic] stehende King of R’n’B habe ein geschäftliches Versprechen nicht eingehalten.“ Oder R. Kelly als Opfer, Täter ist aber wieder ein Gewaltmusiker: „Def Jam-Vize und Jay-Z-Kumpel Tyran Smith bekennt sich vor Gericht schuldig, R. Kelly mit Pfefferspray angegriffen zu haben.“ Oder: „Nun wird er von einer Tänzerin auf 50.000 \$ verklagt, die sich auf den Sex-Tapes erkannt haben will.“ Übrigens eine Gewaltmusiktänzerin, aber das wird niemanden überraschen. Weiter: „Die 20-jährige Patricia Jones Kelly behauptet, der R’n’B-Star habe sie zu einer Abtreibung gezwungen.“ Und so weiter ... Sodom und Gomorrha und kein Ende; und das nur bei dem Versuch, etwas über einen einzigen konkreten Vorfall zu finden! Da haben wir eine gut funktionierende Presse und über das Weltnetz die Möglichkeit, an Unmengen von Informationen zu kommen - und doch streiten die meisten immer noch ab, was offensichtlich ist.

Das GMNB-Archiv mußte ich leider aufgeben, da nach dem Speichern immer wieder Formatierungen verändert und Textteile verschoben wurden oder sogar verloren gingen.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: J. SCHERR und A. LOKESCH, 1927 (zit. n. WEHRLI, S. 130f)

„Welchen Einfluss die Niggertänze - mit dem Cake Walk fing es an - auf unsere Tanzkultur hatten, lehrt ein Blick auf die irrsinnig wilden und grotesken Tänze von heute, als dessen Prototyp der Charleston gilt. [...] Natürlich hat all das, ebenso wie die unanständigen Schiebetänze, nichts mehr mit Tanz im eigentlichen Wortsinn zu tun und Pauline Metternich hatte recht, als sie diese Tänze mit dem treffenden Worte geißelte: ‘Zu meiner Zeit hat man so was im Bette gemacht.’“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen

The Shit

Shitdisco

Shooting At Unarmed Men = Schießen auf unbewaffnete Männer

Aus der Drogenszene

The Charlatans: „einer Band, die [...] die Bekanntschaft mit nahezu allen bekannten Drogen überstanden hat.“ (RS, Juni 2006, S. 15)

Gewalt

Seeds of Hate: „In dem Fanzine ‘Nebelmond’ wird von der Band ‘jedes Ereignis, welches die Menschheit reduziert’, wie ‘Kriege oder terroristische Aktionen’ begrüßt“ (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 130).

Der Konzertbericht

Heute: *Flaming Lips*, München, Muffathalle, Juli? 2006: „[...] als in der ersten Reihe der Muffathalle tatsächlich ein Mädchen und ein Junge alle Kleider von sich werfen.“ (RS, Aug. 2006, S. 26)

Was bereits getan wurde

Der folgende Sachverhalt findet sich auch in meinem Buch, aber diese Meldung hier ist detaillierter:

„Die Stadtverwaltung von Chicago [...] läßt jeden abschleppen, dessen aufgedrehter Lautsprecher in einem Abstand von 25 Metern zu hören ist. 4764 Musikliebhaber mußten ihr Auto abliefern und mindestens 605 Dollar [...] bezahlen, seit das Gesetz im Juli 1996 in Kraft getreten ist. ‘Es ist ein großer Erfolg. Die Leute sind jetzt wirklich leiser’, sagte ein Verwaltungssprecher [...] Prominentestes Opfer der Lärmpolizei war kürzlich der Musiker und Grammy-Gewinner R. Kelly. Er weigerte sich nicht nur, die Musik leiser zu stellen, sondern auch, seinen Führerschein zu zeigen. Die Polizei nahm deswegen nicht nur das Auto des Sängers in Gewahrsam, sondern auch ihn selbst.“ (Meldung unbekannter Herkunft, mitgeteilt von „Lautsprecher aus!“ e.V.)

TK-Aktuell 1/2008

Die neueste Ausgabe des Kundenmagazins der Techniker-Krankenkasse befaßt sich u.a. mit dem Thema „Gefahr für junge Ohren“. Auszug: „Schon heute hat jeder vierte Jugendliche irreparable Hörschäden, Tendenz steigend. Viele Teenager hören so schlecht wie Oma und Opa. Sie nehmen hohe und leise Töne nicht mehr wahr. Bei 30 Prozent geht die

Schwerhörigkeit mit quälenden Ohrgeräuschen, Tinnitus, einher. [...] Das Umweltbundesamt geht davon aus, dass der Alltagslärm jedes Jahr für 3.000 Herzinfarkte verantwortlich ist.”
https://www.tk-online.de/centaurus/generator/tk-online.de/b01__bestellungen__downloads/z99__downloads__bilder/pdf/tk__aktuell__2008__1,property=Data.pdf
Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

Hörzu 3/2008

Hier gab es das Titelthema „Wenn Lärm krank macht“, u.a. mit einem von einer Lärmkamera aufgenommenen Bild, Warnungen vor lautem Kinderspielzeug und lauter Musik. (Nicht im Netz verfügbar.)

SWR 2 Kultur will neue Hörschichten mit Gewaltmusik erschließen

Darauf hat Frau Dr. Stilz hingewiesen. Ich höre selten Radio, habe mich aber schon über entsprechende Musikeinblendungen während der Wortsendungen von 8.30 -9.00 geärgert. Die hatten dann freilich etwas mit dem Thema zu tun. Da die meisten Sender hundertprozentige Gewaltmusiksender sind, ist es um so wichtiger, daß ein Sender wie SWR 2 sich auf klassische Musik beschränkt (abgesehen vom Jazz, der wird wohl nicht auszutreiben sein).

Etwas ähnliches gab es offenbar bei hr 2:

<http://www.mysnip.de/forum-archiv/thema/8773/38980/hr+2:+Pop,+Jazz+und+Weltmusik+tatt+Klassik.html>

Wer weiß näheres oder hat entsprechende Erfahrungen mit anderen Kultursendern?

Gewaltmedien in Haftanstalten

Nach dem ersten abwiegelnden Schreiben vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz hatte ich den in meinem Buch wiedergegebenen Bericht eines ehemaligen Häftlings der JVA Nürnberg hingeschickt. Die Antwort:

„aus den vielfältigen Eingaben und Beschwerden, die von Gefangenen an das Bayerische Staatsministerium der Justiz herangetragen werden, sind bislang keinerlei Probleme in diesem Zusammenhang bekannt geworden. Ich gehe daher davon aus, dass es sich bei dem von Ihnen erwähnten Gefangenen allenfalls um einen Einzelfall handelt. Im Übrigen darf ich nochmals darauf hinweisen, dass auch die verfassungsrechtlichen und einfachgesetzlichen Vorgaben einer restriktiveren Medienpolitik in den Haftanstalten entgegenstehen würden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Krä

Regierungsdirektor”

Das Bayerische Ministerium ist das einzige, das auf mein Rundschreiben an alle Justizministerien der Länder geantwortet hat. Ob wirklich „verfassungsrechtliche und einfachgesetzliche Vorgaben einer restriktiveren Medienpolitik in den Haftanstalten entgegenstehen”? Wie ich in einem Fernsehbericht erfuhr, wurden einige deutsche kriminelle Jugendliche in ein Lager nach Sibirien (!) geschickt, wo es überhaupt keine elektronischen Medien gibt. Warum müssen dann Gefängnisinsassen Zugang zu Gewaltmusiksendern haben oder sogar damit zwangsbeschallt werden?

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5235844-Massiv-Rapper-in-Berlin-angeschossen,cc=0000055379000523584418iWvR.html>

R. Kelly wegen Kinderpornographie und Sex mit Minderjährigen angeklagt:
<http://www.faz.net/s/Rub02DBAA63F9EB43CEB421272A670A685C/Doc~E7B26E500F55145D9AAF44276B698F05F~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Neuigkeiten zum Thema „Zwangsbeschallung“ aus Großbritannien:
<http://www.pipedown.info/index.php?id=11&cmd=news>

Petition gegen Zwangsbeschallung in Kliniken und Arztpraxen (Großbritannien, aber offenbar darf jeder unterzeichnen)
<http://www.gopetition.com/petitions/against-forced-music-in-hospitals/sign.html>

Mit einem kleinen Gerät für 15 GBP kann man unbemerkt Fernsehgeräte (z.B. Schlecker) abschalten:
<http://www.pipedown.info/index.php?id=6&cmd=news>

Hier wieder unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

dubminister:

„na ist doch vollkommen klar: klaus ist (wie wahrscheinlich nahezu alle musikwissenschaftler) völlig frustriert darüber, dass es bei ihm für ein normales musikstudium nicht gereicht hat. und dann kommen da irgenwelche 16 jährigen dosenbierpunks, kellergebleichte d'n'b-nerds, halbstarke mcs und vokuhila metalbauern vom land und beweisen ihm, dass man auch ohne musikstudium a) musik machen und b) auch noch damit auftreten und weiber klar machen kann und sich c) evtl. sogar damit abreagiert.“
(17. 12. 2007, www.producer-network.de)

Anmerkung: Klaus hat sehr wohl ein „normales Musikstudium“ absolviert und sieht in diesem Beitrag einen schönen Beleg für den Zusammenhang zwischen Gewaltmusik und Sex („Weiber klarmachen“).

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 17 / 26. Januar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Am 4. April werde ich einen vom Freiburger „Forum Anthroposophie“ veranstalteten Vortrag zum Thema „Gewaltmusik - Musikgewalt“ halten. Nach meinen bisherigen Erfahrungen - auch mit Anthroposophen! - wollte ich den Schwerpunkt auf die Beweisführung richten, doch die Dame vom Forum meinte, daß die Musik schädlich ist „wissen wir doch alle“, und ich solle eher darüber sprechen, was jeder einzelne unternehmen kann (insbesondere Eltern in bezug auf ihre gewaltmusikhörenden Kinder), solange die Politik untätig bleibt. Nun frage ich mich, welche Erfahrungen Sie, die Leser der GMNBriefe, machen, wenn Sie über das Thema sprechen. Stoßen Sie auf Zustimmung oder Ablehnung? Wie gehen die Eltern unter Ihnen mit dem Problem um? Helfen Verbote oder bewirken sie das Gegenteil? Helfen Argumente oder das eigene Vorbild? Ist das frühe Heranführen an klassische Musik und das Erlernen eines Instrumentes die beste Versicherung gegen die Empfänglichkeit für die Droge Gewaltmusik?

Ich würde mich über Antworten freuen und sie auch gerne in den nächsten GMNBriefen veröffentlichen.

Da das GMNB-Archiv auf meiner Netzseite immer Probleme machte, werde ich nun die Briefe in Gruppen zu jeweils zehn als pdf-Dateien hier:

<http://www.npage.de/userdaten/000022/12/download/gewaltmusik-nachrichtenbriefe>
zur Verfügung stellen. Dort sind also zunächst die Briefe Nr. 1 bis 10 verfügbar. Nach Erscheinen des 20. Briefes folgt eine Datei mit den Nummern 11 bis 20.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: K. HUTTEN 1931 (zit. n. DALFERTH, S. 73)

„Es ist der Rummel des Vergnügens, ist die Raffiniertheit der Lusttechnik. An die Stelle edeler Musik tritt die aufpeitschende Jazzkapelle.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen

Sinister = böse, unheilvoll

Sons Of Satan = Söhne Satans

Suicidal Tendencies = selbstmörderische Tendenzen

Gewaltmusik und Werte

Jens FRIEBE (Popmusiker) auf die Frage „Was ist die am meisten überschätzte Tugend?“:
„Ehrlichkeit.“ (*me*, Dez. 2007, S. 130)

Aus der Drogenszene

Eric CLAPTON: „Ein normaler Tag sah so aus, dass ich stumpf vor dem Fernseher hockte und sehr aggressiv auf jeden reagierte, der ins Zimmer kam [...] Ich wollte nur noch zuhause bleiben mit Pattie [BOYD] als Sklavin und Partnerin. [...] Wenn ich genug getrunken hatte, nahm ich Koks, und da machte Pattie dann mit, denn sie bevorzugte es, Kokain ohne Alkohol zu nehmen, das war dann unsere gemeinsame Zeit.“ (aus seiner Autobiographie, zit. n. *BadZ*, 6. 12. 2007, S. 11)

Dieb und Mörder

Bobby BEAUSOLEIL (Rockmusiker): „Im Jahr 1966 [...] stahl [...] BEAUSOLEIL, nach einem Streit mit ANGER [Regisseur] einen Teil des Films [„Lucifer Rising“]. [...] Nach seiner Versöhnung mit ANGER schrieb BEAUSOLEIL im Gefängnis [wo er seit 1969 wegen Mordes einsaß] die Musik für die Endfassung des Films ‘Lucifer Rising’, der 1980 fertiggestellt wurde.“ (INTROVIGNE/TÜRK, S. 166)

Der Konzertbericht

Heute: *Mando Diao*, Frequency-Festival Salzburgring, Salzburg, Sept.? 2006: „wenn Samuel Giers wie ein Tier auf seine Trommeln einprügelt, wenn die Songs auf halbem Weg langsamer werden, fast stehen bleiben und danach explodieren, dann interessiert sich niemand in der ekstatisch tanzenden Menge noch für Ansagen.“ (*me*, Okt. 2006, S. 104)

Brief an DB-Welt, Deutsche Bahn AG

„Herrn Holk Knöppel, Chef-Redakteur
Potsdamer Platz 2
10785 Berlin
Fax: 030-297-62126
Epost: dbwelt-redaktion@bahn.de

DB-Welt-Ausgabe 10/07, Seite 20:
Wer soll das Rauchverbot durchsetzen?
Anlage: Artikel aus der Zeitschrift Auto-Bild.

Sehr geehrter Herr Knöppel,

die Leserbriefe zum Rauchverbot offenbaren, daß die Kompetenzen fehlen, um das Rauchverbot durchzusetzen. Diese Nichtdurchsetzungsfähigkeit besteht auch bei

Lärmbelästigung durch 'Quakmänner', Radioapparate oder Herumgebrülle. Das Dulden von Gesetzesübertretungen ist überall festzustellen. Hier sei nur die erwähnt, daß auf Autobahnen Lkw in der Regel mit 95km/h anstatt der festgelegten 80 km/h fahren.

Kürzlich fuhr ich in einem RE von Minden Richtung Ruhrgebiet. Unterwegs stiegen sog. 'Fußballfreunde' ein, die mit lautem Gebrüll und Gewaltmusik die Reisenden terrorisierten. Als der Zugführer zur Fahrkartenkontrolle kam, fragte ich ihn, ob er dem Spuk nicht ein Ende bereiten könne. Er antwortete für mich völlig verständlich, er sei alleine und könne sich nicht durchsetzen. Ich empfahl, auf einer der nächsten Stationen den Zug räumen zu lassen. Er meinte, wo denn die Mannen so schnell herkommen sollten.

Wo bleibt hier der Schutz für die Mehrzahl der friedlichen Reisenden? Auch die Gewaltexzesse an unseren Schulen und anderenorts sind ein weiter Beleg für das Versagen unseres Rechtsstaates. Mir scheint, dies ist politisch-ideologisch so gewollt.

Sehr geehrter Herr Knöppel, ich weiß nicht, ob Sie diese Zeilen oder einen Teil davon als Leserbrief abdrucken wollen. Jedenfalls steht fest, daß die Autounfälle von Jugendlichen nach Diskobesuchen zu Zweidrittel auf die besondere Art von Musik, die sog. Gewaltmusik, zurückzuführen sind und nicht auf Alkohol. Anbei einen Artikel aus der Zeitschrift Auto-Bild, der für sich spricht. Soll es bei der DB genauso weit kommen?

Mit freundlichem Gruß
Udo Knau"

Apparat zum Abschalten von Fernsehgeräten

Unter den aktuellen Meldungen des letzten GMNB war ein Verweis auf ein kleines Gerät, mit welchem man Fernsehgeräte wie sie z.B. in allen „Schlecker“-Filialen laufen abschalten kann. Nach Angabe des Herstellers funktioniert das Gerät wie eine Fernbedienung und verursacht keine Schäden. Ein Jurist aus unserem Adressatenkreis teilte mir mit, daß aus seiner Sicht keine Bedenken gegen die Anwendung des Apparates bestehen. Allerdings könne der Inhaber des Ladens die Anwendung verbieten und ein Hausverbot erteilen. Für diejenigen, denen das egal ist (abgesehen davon, daß zumindest beim ersten Einsatz niemand auf die Ursache kommen wird), und welche die \$ 24.99 (z.Zt. günstiger Dollarkurs!) plus Porto ausgeben wollen, hier nochmals der Bericht:

<http://www.pipedown.info/index.php?id=6&cmd=news>

und die Bezugsquellen:

http://www.tvbgone.com/cfe_tvbg_main.php

Wenn Sie auf „also available at“ klicken, sehen Sie auch Bezugsquellen in Europa, wo mit geringeren Versandkosten und kürzerer Lieferzeit zu rechnen ist.

Hörspiel „Tsunami über Deutschland“

morgen, Sonntag, 27. Januar 2008 um 14.04 Uhr, Kulturradio rbb

„Zum Inhalt des Stücks: Ein akustischer Tsunami, verursacht durch die Lärmemissionen in Städten und Industrieanlagen, rollt über Deutschland hinweg.“

http://www.rbb-online.de/_/presse/mitteilung_jsp/key=pm_6883812.html

Dank an Ute Becker für den Hinweis! Sie wünscht sich weiterhin Forenbeiträge zum Thema „Zwangsbeschallung“: www.artakus.de/forum.html

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5273516-Drogenaufnahme-von-Amy-Winehouse,cc=000005537900052735161lnpdk.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5277666-Amy-Winehouse-in-Sucht-Klinik,cc=000005537900052776661NEnl9.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5291242-Bushido-Wenn-man-seine-Seele-verkauft,cc=0000055379000529124213kLPX.html>

Hier wieder unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

retox, 12.12.2006

„dem typ hau ich eins in seine blöde fresse!“

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 18 / 2. Februar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ich danke für die Antworten, die ich auf meinen Aufruf im letzten GMNB erhalten habe; sie sind, unwesentlich gekürzt, unten zu lesen. Da es bisher erst drei waren, nochmals die Fragen: Welche Erfahrungen machen Sie, wenn Sie über das Thema Gewaltmusik sprechen? Stoßen Sie auf Zustimmung oder Ablehnung? Wie gehen die Eltern unter Ihnen mit dem Problem um? Helfen Verbote oder bewirken sie das Gegenteil? Helfen Argumente oder das eigene Vorbild? Ist das frühe Heranführen an klassische Musik und das Erlernen eines Instrumentes die beste Versicherung gegen die Empfänglichkeit für die Droge Gewaltmusik? Vielleicht fällt noch jemandem etwas ein.

Auch zu folgendem Thema nehme ich gerne Erfahrungsberichte entgegen:

Für Polizei und Rettungsdienste beginnt jetzt eine Zeit erhöhter Alarmbereitschaft. Alkohol und Gewaltmusik sorgen wieder für Unfälle, Sachbeschädigungen, Verletzte und Ruhestörungen. Da ist das diesjährige Motto des Düsseldorfer Karnevals passend: „Mer kann och alles öwerdriewe“.

Der folgende Artikel mit Diskussion stammt zwar aus dem letzten Jahr, aber einige werden ihn noch nicht kennen:

<http://fudder.de/artikel/2007/02/08/da-simmer-dabei-dat-is-gewaltmusik/>

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: *Portland Oregonian*, 12. 6. 1932 (nach SHAPIRO 1988/98, S.69)

„Opium? Nein! Kokain? Nein! Der große amerikanische Verstandesmörder heißt Tanzmusik!“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen

War 88 = „White Aryan Resistance Heil Hitler“ (H ist der 8. Buchstabe des Alphabets).

Zuvor nannte sich die Gruppe *Lord Of Evil* (Herr des Bösen).

Warhammer = Kriegshammer

Zerstörer

Aus der Drogenszene

Beth DITTO (*The Gossip*) auf die Frage „Welche Drogen hast du ausprobiert?“: „Einmal Ecstasy. [...] Ich erinnere mich nur noch daran, die anderen ausgiebig geküsst und über den

Kopf gestreichelt zu haben.“ / „Das erste Mal, so mit 14, habe ich mit meinem Cousin etwas geraucht.“ Es handelte sich um „Gras“, d.h. Marihuana. (*me*, Dez. 2007, S. 26).

Der Konzertbericht

Heute: PEACHES u. *Eagles Of Death Metal*, Irving Plaza, New York, Sept.? 2006: „Zum anderen geht es in den Songs von ‘Impeach my Bush’ ja auch gar nicht so sehr um George W., sondern - Überraschung - um Sex! [...] Sie steigt auf Lautsprecher, krabbelt auf den Balkon, tanzt mit dem Publikum und verwandelt sich durch das Ablegen diverser Kleidungsstücke von der goldenen Cleopatra in eine S/M-Braut. Sie lässt ihre Gitarre wie eine rüdische Katze jaulen und kreischt mehr, als das [sic] sie rappt. [...] Das Bühnenbild, ein aufblasbarer Penis, ist cool.“ (*me*, Okt. 2006, S. 105)

Leserbrief I

zum Titelthema „Wenn Lärm krank macht“ in *Hörzu* 3/2008

„Ein Thema, das uns alle betrifft: Musik in Cafés, Musik in den Geschäften, überall. Man wird zwangsbeschallt. Die armen Verkäuferinnen.“

Runhild W. Laubmann, per E-Post (*Hörzu* 5/2008)

Leserbrief II

zwar nicht zum Thema Gewaltmusik, aber er zeigt, wie nachlässig und ignorant mit klassischer Musik umgegangen wird:

zu „Krieg und Frieden“ (*ZDF*)

„Tja, da kommt man ins Grübeln - in der dritten Folge spielt Natascha auf ihrem Flügel ein Prélude von Chopin. Wir schreiben das Jahr 1812, [...] da war unser lieber Frédéric gerade zwei Jahre alt. Genial!“

Vaclav Madrach, Rotenburg (*Hörzu* 5/2008)

Ob wenigstens der gezeigte Flügel ins Jahr 1812 paßte?

Reaktionen auf den letzten GMNB

„Ich denke schon, daß man die Kinder möglichst früh an gute Musik heranführen muß. Das beste Gegengift ist JSB [Johann Sebastian Bach]. Seine Musik ist von so herausragender Qualität, daß auch kleinste Kinder sofort den Unterschied merken. Meine kleine 5jährige summt mitunter Melodien aus den Goldbergvariationen, und haßt Gewaltmusik. Seit kurzem hat sie auch mit dem Geigenspiel begonnen.“

W.-W. Wolter

„Hier kann ich Ihnen berichten, dass es vor einiger Zeit an einer dänischen Waldorfschule massive Angriffe gegen eine seit 35 Jahren äußerst bewährte Musiklehrerin gab. Einige Lehrer dieser Schule warfen der Musiklehrerin vor, Klassische Musik sei nicht die Musik unserer Zeit. Man fordere die Rockmusik als das eigentlich zeitgemäße für eine Schule. Auch für den Eurythmie-Unterricht wurde ähnliches verlangt. Aus diesem Anlass schrieb ich einen

Aufsatz, der in verschiedenen dänischen Zeitschriften veröffentlicht wurde und den ich hier in deutscher Übersetzung beifüge. Ich beabsichtige ausserdem, sobald meine Zeit es zulässt, Sie über einen Brief des Dänischen Kulturministers an mich zu unterrichten. Ich hatte ihm mein Buch 'Musik & Mensch' geschickt und dabei in einem Begleitbrief eine Gesetzgebung zur Zwangsbeschallung durch Musik angemahnt."

H. E. Deckert

„Ihre Frage, welche Maßnahmen Eltern ergreifen können, um Kinder von Gewaltmusik abzuhalten, ist sicherlich nicht leicht zu beantworten. Das hängt sehr vom sozialen Umfeld ab, dem Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern, dem Umfeld in dem sich die Kinder bewegen usw. Um das Problem zu thematisieren, wird in meiner Familie zunächst darüber gesprochen, dass der Einzelne nicht allein auf dieser Welt lebt und daran gedacht werden muss, dass nicht jeder den gleichen Geschmack hat oder sich gestört fühlen kann, wenn er etwas zu erledigen hat, was seine volle Aufmerksamkeit erfordert. Ich habe schon von meinen Großeltern gelernt, dass man beim Klavierspielen die Fenster schließt. Dass man sich als Eltern entsprechend verhält ist selbstverständlich, auch dass man auf Zimmerlautstärke besteht. Problematisch ist die Empfehlung, Kopfhörer aufzusetzen. Das entlastet zwar die Umwelt, führt jedoch zwangsläufig zu Hörschäden, ein Aspekt, der den Kindern ebenfalls bewusst gemacht werden muss. Die dritte Komponente ist natürlich, den Kindern rechtzeitig zu ermöglichen, selbst zu musizieren, aber auch hier unter Berücksichtigung von Rücksichtnahme (siehe oben). Wenn die Ausbildung vernünftig verfolgt wird und nach den mühevollen Anfangszeiten auch Spaß macht, ist viel erreicht, ganz abgesehen davon, dass jede Übungsstunde die Kinder von der Straße abhält."

H. Greim

Clubgäste werden aggressiver, rücksichtsloser und egoistischer

Diese Aussage ist um so bemerkenswerter als sie von einem Plattenaufleger („DJ“) stammt: „Ich wollte mal diesen Thread starten, weil ich in letzter Zeit immer mehr ins Grübeln gekommen bin, was das Verhalten von Clubgästen anbetrifft. Als DJ hinter der Kanzel merkt man das Ganze ja nicht so extrem, wie als Partygast selbst. Mir kommt es so vor, als seien in Clubs die Partyleute im Allgemeinen 'aggressiver', 'rücksichtsloser' und 'egoistischer' geworden."

Genauer, mit zahlreichen zustimmenden Beiträgen auf 259 (!) Seiten, ist das hier zu lesen: <http://www.deejayforum.de/11-open-floor/37023-aggressives-clubverhalten.html>

ArtAkus-Forum

Im letzten GMNB schrieb ich, daß sich Ute Becker Forenbeiträge zum Thema „Zwangsbeschallung“ wünscht. Da man auf der Seite (www.artakus.de/forum.html) nur auf ihr Postfach verwiesen wird, hier ihre E-Adresse: utebecker@arcor.de.

Sporthallen statt Kunsthallen?

Netzumfrage des Freiburger Stadtkurier. Der aktuelle Stand: 90 % Ja-Stimmen!

<http://www.stadtkurier.de/index-neu.shtml>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 19 / 9. Februar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Damit dieser inhaltsreiche GMNB nicht länger als üblich wird, fasse ich mich hier kurz und wünsche lediglich eine an- und hoffentlich auch aufregende Lektüre.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Harry VON TILZER, Schlagerkomponist, 1940 (www.dominet.ch)

„Jazz ... das Opiat, das den Verstand in Flammen setzt und zu zügellosen Orgien delirierender Synkopen anstiftet.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen

Carter The Unstoppable Sex Machine = Fuhrmann [häufiger Familienname], die unaufhaltbare Sex-Maschine

Cerebral Suppression = geistige Unterdrückung

Dying Fetus = sterbender Foetus

Der Konzertbericht

Heute: *Wolfmother*, Hamburg, Markthalle, Sept.? 2006: „Rock ist manchmal gerade dann gut, wenn es höllisch laut ist, wenn man den ganzen Abend mit dem Kopf bangt, Halbsätze mitgrölt und am Ende tropft wie ein Stalaktit. Andrew Stockdale schrubbt die Gitarre und gniedelt wie blöde darauf herum. Myles Heskett zerhaut das Schlagzeug beinahe, und Chris Ross dreht den Bass so laut auf, dass wir nach Ohropax betteln, und bespringt seine Hammondorgel. Stockdale singt dazu [...] wie eine Operndiva auf Koks. [...] Stockdale singt, als habe er vor dem Auftritt mit Glasscherben gegurgelt. Er fordert die willenlose Masse unablässig zum Mitklatschen auf, [...]“ (*me*, Okt. 2006, S. 105)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch

Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene.

Der alkohol- und medikamentensüchtige Liedermacher „Saint“ Thomas Hansen wurde am 10. 9. 2007 in seiner Wohnung tot aufgefunden. Als Todesursache wird Medikamentenmißbrauch angegeben. Er war 31 Jahre alt geworden.

Carter Albrecht (*Eddie Brickell & The New Bohemians*) wurde am 3. 9. 2007 mit 34 Jahren von einem Nachbarn erschossen, nachdem er betrunken versucht hatte, dessen Türe einzutreten. Zuvor hatte er seine Freundin geschlagen.

<http://www.dallasnews.com/sharedcontent/dws/dn/latestnews/stories/090407glalbrecht.9abfe1fe.html>

Anmerkungen zu den Neuerungen bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“

„Was hat Dir denn der Mozart getan, daß dass du ihn so scheiße spielst?“ ‘Also, wenn meine Großtante mit ihren Hämorrhoiden in die Gießkanne furzt, klingt das wie dein Weber-Konzertstück!’ Kommt Ihnen das bekannt vor? Richtig, den Jargon kennt man aus den Eingangswettbewerben für DSDS. Wer Dieter Bohlen und seine Superstar-Findungs-Sendung nicht mag, kann sich trösten: ‘Jugend musiziert’ ist auf dem besten Wege, sich dem Niveau des Pop-Titans anzupassen. [...] ‘Jugend musiziert’ reagiere ‘mit der Erweiterung des Kategorien-Spektrums einerseits auf die Anforderungen im Musikschul-Alltag’, so die Verlautbarung. Dort sei die Ausbildung an Pop-Musik-Instrumenten Teil des Lehrplans. Und das will man mit dem hohen künstlerischen Niveau des Wettbewerbs verknüpfen. Ein Blick in die Musikschul-Materialien zeigt, dass dort keine Disc-Jockeys ausgebildet werden. Dennoch können sogar DJs künftig bei einigen Landeswettbewerben ihre Kunst der Präsentation konservierter Musik feilbieten. Bewertet werden sollen die Musikauswahl sowie der hierzu passende Bewegungsablauf und die Ankündigung des DJs. Falls den Organisatoren die Ideen ausgehen, abschließend ein Tipp: Luftgitarre wäre auch mal einen Wettbewerb wert. Solche gibt es zwar bereits, aber ohne das hohe künstlerische Niveau von ‘Jugend musiziert’.

P.S.: Der Autor mag ‘Queen’ oder ‘Iron Maiden’ so gerne wie Palestrina oder Bartók. [...] Nur gehört nicht alles überall hin: Niemand würde schließlich auf die Idee kommen, bei Dieter Bohlen den ‘Leiermann’ zu singen. Als langjähriger Juryvorsitzender im Regionalwettbewerb sieht er sich zudem nicht als Wertungsrichter einer Spaßveranstaltung, die besser zu einem Jugendzentrum passen würde.”

(*neue musikzeitung* 2/08, S. 54)

Die Jugend will so etwas ...

Ein Empfänger des GMNB, der ungenannt bleiben möchte, schrieb:

„Kürzlich feierte mein Schwager seine 80 Geburtstag mit etwa 70 Personen. Das Fest begann um 12 Uhr und fand in einem würdigen Rahmen in einem Hotel-Restaurant statt. Auch alle 11 Enkel mit Ihren Partnerinnen waren dem Anlaß entsprechend tadellos gekleidet. Keiner kam wie so oft zu erleben schlampert daher. Am Abend jedoch trat ein Alleinunterhalter auf, der meistens das heute Übliche abspielte. Man konnte auch einen Walzer bestellen. Die

Lautstärke war erträglich, denn die Lautsprecher waren zur Tanzfläche ausgerichtet. Meine Schwester als Organisatorin angesprochen meinte, die Jugend wolle so etwas. Ich habe dann geschwiegen. Anstatt der Jugend zu zeigen, wo es langgeht, richten wir uns nach deren Wünschen.”

aggressives Verhalten in Clubs

Im letzten GMNB hatte ich auf diese Seite hinwiesen:

<http://www.deejayforum.de/11-open-floor/37023-aggressives-clubverhalten.html>

Die Beiträge umfassen jedoch nicht 259 Seiten, wie ich schrieb (zeigt man mit der Maus auf „letzte [Seite]“ erscheint diese Zahl), sondern nur 33. Das sind aber immer noch genug Beispiele aus erster Hand dafür, daß Aggression, aber - wie zu lesen ist - auch Drogen und Diebstähle, in diesen gewaltmusikbeschallten Örtlichkeiten Normalität sind.

Computerspiele als Kulturgut? Aggressive Musik als Kulturgut!

Den folgenden Brief schrieb ich heute an den Generalsekretär des Deutschen Kulturrates, Christian Höppner:

„Sehr geehrter Herr Höppner,

ich stimme Ihnen zu, daß (Gewalt-)Computerspiele nicht zum Kulturgut erhoben und finanziell gefördert werden dürfen. Ich möchte jedoch Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß ein anderes Gewaltmedium immer mehr diese Privilegien genießt: Die populäre Musik, die zu mindestens 90 Prozent den Namen ‘Gewaltmusik’ verdient - wo nicht wegen ihrer textlichen Inhalte, so auf jeden Fall wegen ihrer aggressiven Klänge, geprägt von Klangverzerrung und ‘Beat’.

Popmusik (im weitesten Sinn des Wortes) ist gerade in den Wettbewerb „Jugend musiziert“ aufgenommen worden. Es gibt eine ‘Pop-Akademie’ in Mannheim, ‘Pop-Büros’ in verschiedenen Städten, Pop- und Rap-Projekte in Schulen, alles gefördert vom Steuerzahler, der die Folgen dieser Musik ausbaden muß. Anbei ein Aufsatz, der verdeutlicht, was ich meine. Samstags erscheint mein Gewaltmusik-Nachrichtenbrief, den ich Ihnen gerne ebenfalls schicken werde. Selbstverständlich können Sie ihn jederzeit wieder abbestellen.

Mit besten Grüßen

Dr. Klaus Miehling”

Erziehen wir unsere Kinder falsch?

Heute habe ich den folgenden Leserbrief zum Artikel

„Erziehen wir unsere Kinder falsch?“ in Hörzu 6/2008 abgeschickt:

„’Erziehen wir unsere Kinder falsch?’ - Ja, aber das ist nur die halbe Wahrheit. Denn wenn es nur an der Erziehung läge und jede Generation die Werte weitergäbe, die sie von ihren Eltern vermittelt bekam, würde sich nichts ändern. Die Wurzel des Übels liegt im Wertewandel seit den 1960er Jahren, der durch einen damals neu zur Massenwirksamkeit gelangten Faktor eingeleitet wurde: die elektronischen Medien. Die entscheidende Rolle spielte aber nicht, wie so oft geglaubt, das Fernsehen, dessen Inhalte damals noch relativ harmlos waren, sondern die populäre Musik. Durch sie wurden die ‘neuen Werte’ Hedonismus, sexuelle

Freizügigkeit, Drogenkonsum und Gesetzlosigkeit verbreitet und mit aggressivem 'Beat' in die jugendlichen Gehirne eingestanz. Wer mit den Beatles und Rolling Stones aufgewachsen ist, gibt heute diese Werte an seine Kinder weiter. Aber natürlich sind die Medieninhalte seither nicht besser geworden; im Gegenteil haben sich die aggressivsten Musikstile inzwischen auch des Fernsehens bemächtigt, und das nicht nur bei MTV und Viva. Der Zusammenhang zwischen HipHop/Rap und dem Ansteigen der jugendlichen Gewaltkriminalität in den 1990er Jahren ist ebenso offensichtlich wie der Zusammenhang zwischen dem durch das Weltnetz erleichterten Zugang zu sexuellen Inhalten und zunehmender sexueller Verwahrlosung.

Sie zeigen in Ihrem Artikel eine Gefängniszelle: 'Neben Bett und Stuhl auch Fernseher und Radio. Allen Maßnahmen zum Trotz liegt die Rückfallquote bei 80 Prozent.' Das ist unfreiwillige Komik, denn gerade Fernseher und Radio tragen zu dieser Rückfallquote bei. Wie sollen sich Straftäter bessern, wenn sie im Gefängnis weiterhin mit genau jenen Medieninhalten konfrontiert werden, die ihnen ihre kriminellen Wertvorstellungen vermittelt haben? Mir liegen zwei Berichte von Gefangenen vor, die sich über den dauernden Lärmpegel, die Zwangsbeschallung mit aggressiver Musik in den Haftanstalten beschwerten; einer aus Nürnberg, einer aus Bielefeld. Die meisten Gefangenen stört das freilich nicht, denn das ist genau die Umgebung, die sie gewohnt sind, und durch die sie täglich Bestätigung in ihrem kriminellen Selbstverständnis erfahren.

Ich habe deswegen sämtliche Justizministerien der Bundesländer angeschrieben. Nur das bayerische hat geantwortet; und zwar: 'dass [...] die verfassungsrechtlichen und einfachgesetzlichen Vorgaben einer restriktiveren Medienpolitik in den Haftanstalten entgegenstehen würden.' Ein Jurist aus meinem Bekanntenkreis meinte, das sei nur eine Ausrede. Die Ignoranz, das Wegsehen und -hören bei Politikern und Behörden ist einfach unfaßbar."

Die gute Nachricht

„Auf der Insel Sylt habe ich zwei Lokale kennen gelernt, in denen grundsätzlich nur der Sender 'Radio Klassik' läuft: die Kleine Teestube in Keitum und Leysieffer in Kampen.“
Mitgeteilt von Herrn Hinterberg

aktuelle Meldungen

Britney Spears entmündigt:
<http://video.web.de/watch/3318710>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5348694-Schwere-Vorwuerfe-gegen-Britney-Spears-Manager,articleset=5336180,cc=000005537900053486941M2UVD.html>

wegen eines Drogendelikttes:
<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5365518-Amy-Winehouse-Visum-abgelehnt,cc=000005537900053655181G4f76.html>

Hier wieder unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

JULI FSO, 9. 3. 2007

„Ich bin sprachlos.....“

Ich hab echt Angst vor solchen Leuten

da sieht man wiederum was für kranke Gehirne in dieser WElt herumwegitieren

ich will hier nur anmerken, das auch in der klassischen Musik Gewalt in div, Klangformen auftritt, hier gibt es auch Musikalische Formen der Gewalt die durch die diversene Instrument wie z.b Pauken, etc, dargestellt werden

die Aggressivität der Leute auf die Musik zurückzuführen ist lächerlich, und es wundert mich das solche Meinungen überhaupt noch der Öffentlichkeit preis gegeben werden.....“

<http://www.parkrocker.net/showthread.php?t=70375>

Ich werde weiter herumwegitieren und über die diversenen Folgen von Gewaltmusik aufklären.

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 20 / 16. Februar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Als ich am Freitag gegen 12.10 Uhr den Fernseher einschaltete, geriet ich in der ZDF-Sendung „heute mittag“ in einen Beitrag, in welchem es offenbar um Lärmschutz für Personal in Diskotheken ging. Die Tanzfläche sei für das Personal tabu, da die Lautstärke dort bis zu 110 dB erreiche. Es wurden auch zwei Besucher befragt. Die Antworten: „Wir leben im Hier und Jetzt“ und „Ein bißchen Fiepen im Ohr gehört doch dazu“. Die Dummheit sei den Leuten zugestanden; aber es macht wütend, daß wir alle für die Kosten der Hörgeräte und Tinnitus-Therapien aufkommen müssen!

In diesem GMNB finden Sie unter anderem eine Antwort auf die Frage, was Drogen mit den US-Popcharts zu tun haben, und wie man die Harmlosigkeit von Black Metal nachweisen kann - oder eben auch nicht.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Howard HANSON, 194? (zit. n. TAME, S. 178)

„Nur zögernd mag ich darüber nachdenken, welche Auswirkung Musik auf die nächste Generation haben wird, wenn die gegenwärtige Schule des Hot Jazz sich ungehindert weiter entwickelt. [...] wenn die Massenproduktion dieser ‘Ohrdroge’ nicht eingeschränkt wird, so werden wir möglicherweise zu einer Nation von Neurotikern, die selbst durch die geschicktesten Psychiater nurmehr schwer zu heilen sein werden.“

Der Autor spricht von den USA - hatte er nicht Recht? Die betreffende Generation wurde tatsächlich zu einer lukrativen Einnahmequelle für Psychiater und Psychotherapeuten, und bei uns kam es nicht anders.

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Infested Carrion = verseuchtes Aas

Massacre = Massaker

Mortal Intention = tödliches Vorhaben

Aus der Drogenszene

„Drogen finden sich in rund jedem dritten Popsong der US-Hitparade. Das hat die Untersuchung von 279 Hits ergeben, die Mediziner von der Universität Pittsburgh (Pennsylvania) ausgewertet haben. In 93 Liedern fanden sich explizite Hinweise zur

Benutzung von Drogen. 23,7 Prozent der 279 Lieder machten Alkohol zum Thema. Drogenkonsum sei in der populären Musik positiv besetzt, warnen die Mediziner im Hinblick auf das Gesundheitsverhalten.“

Mindener Tagblatt, 6. 2. 2008, mitgeteilt von Herrn Knau, der dazu einen

Leserbrief

schieb, den ich nur unwesentlich gekürzt zitiere:

„Die Pop-Musik und ihre verwandten Musik-Arten wie Rock und Techno verherrlichen nicht nur die Drogen, sondern auch die Gewalt, weshalb für sie auch die Bezeichnung Gewaltmusik geprägt worden ist. Immerhin haben die Verkehrsunfälle nach Disko-Besuchen nur zu einem Drittel als Ursache den Alkohol, für zwei Drittel jedoch ist die aggressive und aufputschende Musik verantwortlich. Auch die Lautstärke macht krank; so sind heute bereits 30 % der Jugendlichen hörgeschädigt! Warum man dagegen untätig bleibt, ist ein Rätsel, zumal in anderen Bereichen gegen solche Erscheinungen massiv vorgegangen wird, nicht selten sogar mit Fanatismus. Der Spiegel formulierte in seiner Ausgabe 17/06: ‘Die von der Popkultur und Werbung gesetzten Wert- und Weltvorstellungen untergraben all das, was Schule, was Bildung eigentlich will.’ Er bestätigt damit die Aussage des Buchautors Martin Büsser: ‘Pop, das ist der Triumph des Lustprinzips über das Leistungsprinzip’. Deshalb dürften auch alle Maßnahmen zu mehr Bildung, die von der Pisa-Studie initiiert worden sind, wirkungslos bleiben.

Nun wird leider diese Art von Musik den Menschen fast überall aufgezwungen, in Baumärkten, Supermärkten, Gaststätten usw., ja sogar in Arztpraxen, Museen und auf Skipisten. Auch Autos sind manchmal verkehrsgefährdende rollende Diskos, wie Autobild in seiner Ausgabe vom November 2007 berichtete. Um gegen diesen überflüssigen Lärm etwas auszurichten, hat sich der Gemeinnützige Verein für das Recht auf Stille ‘Lautsprecher aus! e.V.’ etabliert, [...]

Daß Lärm krank macht, ist mittlerweile kein Geheimnis mehr. Unsere Industriegesellschaft leidet unter Lärm, der leider nicht vermieden, wohl aber gemildert werden kann. Der hier geschilderte Lärm ist vollkommen vermeidbar. Dennoch sind wir ihm hilflos ausgeliefert. Warum nimmt niemand das Personal und uns Kunden in Schutz und kämpft ebenso für lärmfreie Zonen wie für rauchfreie? [...]“

Vermögensdelikte

James BROWN: „Es war ein offenes Geheimnis, dass der Junge Hosen und Schuhe klaute, um seine schlechter gestellten Klassenkameraden auszustatten.“ / wurde 1949 wegen Autodiebstahls zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt (RS, Feb. 2007, S. 10)

Der Konzertbericht

Heute: *Massive Attack*, DJ Shadow, *TV On The Radio*, Zenith, München, Sept.? 2006: „Ich fand nur wie immer: viel zu viele Bässe und viel zu laut.“ (Almut, 45, Verwaltungsangestellte, in: *me*, Okt. 2006, S. 106)

Rezension

Elisabeth Amann: Black Metal - Eine Gefahr für die Jugend? Diss. Wien 2003

Wie aus dem Lebenslauf hervorgeht, ist die Autorin selbst Mitglied einer Black-Metal-Gruppe und hat bereits mehrere CDs aufgenommen. Sie nimmt für sich in Anspruch, „dem Aussenstehenden einen erstmals [!] wertfreien [!] Einblick in diese Szene“ zu gewähren (S. 8).

Zunächst werden Autoren, die bisher über das Thema gearbeitet haben, kritisiert und diffamiert. In Anbetracht von Amanns Zugehörigkeit zur BM-Szene wirkt es unfreiwillig komisch, wenn sie den anderen Autoren vorwirft, „im Spannungsfeld eigener Interessen verstrickt zu sein“ (S. 37). Ihre Kritik an bisherigen Arbeiten ist dort nachvollziehbar, wo sie fehlende Quellennachweise kritisiert, die freilich in Sachbüchern üblich und noch kein Beleg für Falschaussagen sind. Jedenfalls sind manche Vorwürfe der Autorin geradezu absurd, etwa wenn sie die Bemerkung von A. I. Scheiber, daß sich die Behörden mit satanistischen Praktiken „ernsthaft auseinandersetzen“ sollten, kommentiert, es solle „alles sofort kriminalisiert werden“, und wenn sie aus der Meinung „Die Kirche müsste jugendfreundlicher werden“ schlußfolgert, die Autorin lege damit ihre „ideologischen Wurzeln [...] deutlich dar“ (S. 53). Wenn Scheiber schließlich rät, Anzeichen von Satanismus in Schulen an die Schulbehörde weiterzuleiten, so ist das für Amann ein „Denunziationssystem mittelalterlicher Prägung“ (S. 54). Dabei werden die zum Teil kriminellen Verhaltensweisen von BM-Hörern zwar nicht geleugnet, aber mit Begriffen wie „unangepasste Kinder und Jugendliche“ (S. 57) oder „Forschen und Suchen nach alternativen Lebensformen“ (S. 85) verharmlost, ja sogar als „Grundstein unserer zivilisatorischen und kulturellen Entwicklung“ (ebd.) geadelt. Wenn die Autorin schließlich von unserer Zeit, geprägt von sexueller Freiheit, hoher Kriminalität und dem Verlust moralischer Werte, als dem „übermoralisierten Zeitalter“ spricht (S. 83), dann kann man mit BM-gerechtem Grausen erahnen, welchen „ideologischen Wurzeln“ SIE verpflichtet ist.

Obwohl Amann einräumt, „die persönliche Sichtweise des Forschers [sei] wohl die gravierendste Fehlerquelle in der Forschung überhaupt“ (S. 92), scheint das für sie selber nicht zu gelten. Im Gegenteil sieht sie in ihrer eigenen Untersuchung die „wohl einzig mögliche Alternative“ (S. 93) zu Vorgehensweisen, die sie später (S. 172) als „unpersönliches *Aus-fragen* [sic] durch einen *obrigkeitskonformen* Forscher“ bezeichnet (Kursive orig.).

Diese „einzig mögliche Alternative“ bestand nun darin, daß die Autorin zwölf Mitglieder der BM-Szene aus ihrem eigenen Bekanntenkreis („man kannte sich [...] ‘vom Sehen’ und von Konzerten“, S. 179) zu einem Gespräch in Kneipenatmosphäre gebeten hat. Dabei sollte „das ideologisch intendierte Machtverhalten Verantwortlicher [...] verifiziert werden“ (S. 172). Das Ergebnis stand also bereits fest - übrigens hat Amann auch das anderen Autoren, sei es zu Recht oder zu Unrecht, vorgeworfen.

Freilich haben die Interviews als empirische Einblicke in die Szene durchaus einen begrenzten Wert. So sehr sich Amann rhetorisch um Verharmlosung bemüht: Vier der Befragten haben Straftaten eingestanden, und zwar Sachbeschädigungen, Störung der Totenruhe und illegalen Drogenkonsum: „In diesem Zusammenhang fällt die offensichtlich hohe Bereitschaft dieser Jugendlichen auf, das Musikerlebnis als umfassend zu erfahren, mit allem was dazugehört, notfalls auch sachbeschädigenden Aktivitäten“ (S. 265). Daß sachbeschädigende Aktivitäten hier als Teil des Musikerlebnisses gelten, sollte zu denken geben. Einer der Befragten kannte sogar eine Kirchenbrandstifterin, offenbar ebenfalls aus der BM-Szene, die ihm die Brandstiftung anlasten wollte. Auch okkultistische und

satanistische Praktiken einschließlich des Trinkens von menschlichem Blut (wohlgemerkt nicht des eigenen, im Zeitalter von AIDS gewiß keine Bagatelle) bis hin zu Wahnvorstellungen (Teufelerscheinung) gehören zu den Erfahrungen von Befragten. Das einzige, was die Autorin als Pluspunkt verbuchen kann, ist die Tatsache, daß nur einer der Befragten illegalen Drogenkonsum angab, und daß dieser schon vor der BM-Phase begonnen hatte. Freilich könnte hier ein Zusammenhang mit anderer Gewaltmusik vorliegen. Indes ist auch den Kritikern der BM-Szene bekannt, daß sie im Gegensatz zu den Szenen von Rock, Rap und Techno mehr dem Alkohol als illegalen Drogen zuspricht.

Es bleibt die Frage nach der Wirkung der Musik, die durch eine „Interviewsituation unter Gleichgesinnten [...] - mit einer leicht konspirativen Note“ (S. 181) wohl kaum objektiv zu beantworten ist. Immerhin sagte einer, BM habe seinen Hang zu Horror und Vampirismus verstärkt (Tab. [1]).

Amann hat mit ihrer Untersuchung kaum etwas anderes festgestellt als die von ihr diffamierten BM-Kritiker. An den Fakten kommt eben keiner vorbei. Daß Amann als Mitglied der BM-Szene diese Fakten recht eigentümlich bewertet, ist nicht erstaunlich; daß dieses Werfen mit Steinen im Glashaus als Dissertation angenommen wurde, dagegen schon. Klaus Miehling

aktuelle Meldungen

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/02/jugendmedienschutz-im-internet-wenn-man.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/02/papst-benedikt-xvi-erlutert-wichtige.html>

Früh übt sich, wer eine Britney Spears werden will:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5391710-Spears-bringt-Kids-Tanzen-bei,cc=0000055379000539171013X88g.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/internet/schraegebits/5388440-Handy-loest-Kuscheltier-ab,cc=000007159700053884401SnheK.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/02/bewusstsein-fr-die-gefahren-durch-das.html>

Zustimmung

Rallion, 12.1.07:

„Naja. So unrecht, wie Ihr behauptet, hat er nicht. Wenn ich im Auto Klassik höre, fahre ich am defensivsten. Habe ich schon festgestellt.

Gerade beim Autofahren von langen Strecken bemerkt man die Unterschiede. Er zieht die Grenze schon weit nach unten. Aber auch in der Popmusik werden schon die Treibe:

Aggression und Sexual angesprochen. Das stimmt soweit schon. Je nachdem, wie weit man sich darauf einlässt, so lässt man den Trieben eher einen Lauf zu. [...]

Die Aussagen von ihm sind schon fundierte Theorien und keine Spinnereien. Zumindestens eine gute Basis für personenbezogene Untersuchungen. Eine Variante für einen Aspekt. Aber

wir bestehen schon aus mehreren Aspekten. Zumindestesn die meisten. Das hat er ja gar nicht abgestritten. Wenn jemand nur diesen einen Aspekt überwiegend hat, ist die Aussage schon zutreffend.”

(www.genickbruch.com)

Zum Abschluß unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

Ruben, 14. 1. 2007

„Also, um’s kurz zu fassen, der Typ labert zu 95% kompletten Stuss und hat im Prinzip keine Ahnung von irgendwas und ist dazu noch verdammt konservativ, als ob bei Sex irgendetwas schlechtes gäbe, dass man kritisieren könnte.”

(www.genickbruch.com)